

Ercheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis pränum.: Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit Illustration 10 Pf., Post-Abonnement: 3,30 M. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 M., für das übrige Ausland 3 M. pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet. Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Straße 2.

Sonntag, den 16. August 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Straße 3.

Noch einmal das neue Gewerkschaftsprogramm.

Der Verfasser des Artikels über die Quard'schen Vorschläge sendet uns folgende Entgegnung:

Genosse Dr. Quard wundert sich in seiner Antwort auf unseren Artikel in der Nr. 171 des „Vorwärts“, daß wir seine Vorschläge, welche er in Beziehung auf die Erweiterung und Vertiefung der gewerkschaftlichen Agitation gemacht hat, so gründlich falsch wiedergegeben und besprochen haben. Genosse Quard hebt selbst hervor, daß diese falsche Behandlung seiner Vorschläge nicht nur von uns erfolgt sei, sondern daß eine Reihe anderer Partei- und Gewerkschaftsblätter demselben Mißverständnis zum Opfer gefallen seien. Einer etwas weniger selbstbewußt angelegten Natur hätte der letztere Umstand vielleicht die Frage nahe gelegt, ob sie sich nicht etwas unbedeutlich ausgedrückt habe und daher das „Mißverständnis“ rühre; dem Genossen Quard ist aber ein solches Bedenken ferne geblieben. Er regaliert uns, den „ungenannten Genossen“, mit einer Reihe persönlicher Sottisen, obwohl wir in unseren ersten Ausführungen der strengsten Sachlichkeit uns befleißigten.

Worin haben wir nun die Ausführungen Quard's so gründlich falsch wiedergegeben, wie er behauptet?

Zunächst beschwert sich derselbe darüber, daß wir in unserem Artikel von einem „neuen Programm“ für die Gewerkschaften sprachen, während er nur einen „Mahnruf“ an die Genossen im Lande gerichtet haben will. Abgesehen nun davon, daß Quard im selben Athemzug, wo er diese Beschwerde über uns niederschrieb, selbst wiederholt von seinen Vorschlägen spricht, was doch wohl einem Programm näher kommt als einem Mahnruf, wird in dem Artikel, welcher die Vorschläge des Genossen Quard enthält und welchen dieser selbst an den „Vorwärts“ — zur Kenntnismahme und eventuellem Abdruck — sandte, als von Bestimmungen geredet, „welche gleichsam als Programm für die nächste Zukunft gelten sollen“. Um aber gar keinen Zweifel aufkommen zu lassen, was Genosse Quard glauben geleistet zu haben, trug der von ihm eingesandte Artikel in seinen Letztern die Ueberschrift: „Ein Programm für die Thätigkeit der Gewerkschaften.“

Wir dachten, das genügt zur Würdigung der Beschwerde in diesem Punkte.

Aber mit allen anderen Punkten steht es nicht besser.

Genosse Quard bestreitet, daß die Ausführung seiner Vorschläge die Gewerkschaftsorganisationen mit dem Vereinsgesetz in Konflikt bringen würde, er habe im Gegenteil angerathen, solche Konflikte zu vermeiden, und deshalb bei seinen Vorschlägen immer nur von der Gewerkschaftsbewegung, niemals von Gewerkschaftsvereinen oder -Verbänden gesprochen.

Nun, diesen Angaben gegenüber verweisen wir auf die Thatfache, daß Genosse Quard in These 4 ausdrücklich verlangt, daß

die „Vertrauensmänner der deutschen Gewerkschaftsliste“ — also wirtschaftliche Arbeiterorganisationen, die nach Lage der Vereinsgesetzgebung nur existieren können, wenn sie die Beschäftigung mit Politik vermeiden — mehr Fühlung und Verbindung miteinander zu erhalten suchen und darauf hinarbeiten, daß künftig in bestimmten Zwischenräumen ein allgemeiner deutscher Gewerkschaftskongress stattfindet, welcher — zu den einzelnen Fragen der Sozialgesetzgebung Stellung zu nehmen hätte.

Was aber hat die These 3 für einen Zweck, wenn nicht den, die Gewerkschaften zu veranlassen, unbefürmert um die etwaigen strafrechtlichen Folgen, Politik zu treiben?

Genosse Quard macht es ja in dieser These, in der er einleitend das ungenirte Gebahren der Unternehmer-Vereinigungen hervorhebt, dem letzten Gewerkschaftskongress geradezu zum Vorwurf, daß er die Behandlung der Sozialgesetzgebung einfach aus Scheu vor dem politischen Einschreiten“ ablehnte.

Wir glauben, diese Proben ergeben, wie wenig Anlaß Dr. Quard hat, sich über gründlich falsches Wiedergeben seiner Vorschläge und Inkonsequenz unsererseits zu beschweren. Wir haben den Genossen Quard durchaus verstanden, wo er hinaus will, und wenn er jetzt die Konsequenzen seiner eigenen Vorschläge nicht gezogen wissen will, so ist das seine Sache, wir aber haben keinen Anlaß, uns ein K für ein U vormachen zu lassen.

Uebrigens haben wir in unserem ersten Artikel bereits ausdrücklich hervorgehoben, daß uns die vereinsgesetzlichen Bedenken das weniger Wichtige an der ganzen Sache sind. Wir sind nicht der Meinung, daß gesetzliche Zwangsmaßnahmen, die speziell zur Schädigung der Arbeiterbewegung gesponnen sind und um welche sich die Unternehmerverbindungen den Tausel kümmern und auch nicht kümmern brauchen, die Klassenbewußte Arbeiterkraft in ihren Handlungen und Beschlüssen hindern könnten, wenn es sich um die Erreichung eines großen opferwerthen Zieles handelt. Es giebt für die Arbeiter werthvollere Dinge als eine x-beliebige Organisationsform und unter Umständen würden wir keinen Augenblick schwanken, die letztere zu opfern, um höhere Zwecke zu erreichen oder doch zu erstreben. Um dies an einem Beispiel zu zeigen, sind wir der Meinung, daß der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker es seinerzeit hätte darauf ankommen lassen müssen, eventuell von Puttkamer verboten zu werden, ehe er diesem, respektive dem Berliner Polizeipräsidium, das Recht der obersten Kontrolle einräumte. Es handelte sich in diesem Falle um das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter in ihren eigenen Angelegenheiten und Klassenbewußte Arbeiter können in solchen Fällen keinen Augenblick im Zweifel sein, welche Stellung sie einzunehmen haben.

Die Frage für uns ist nur, handelt es sich in den Quard'schen Vorschlägen um ein solches Ziel, welches gegebenenfalls eines Opfers wie das der Preisgabe der bestehenden Organisationen werth wäre? Diese Frage verneinen wir, und Genosse Quard weiß nichts beizubringen, was uns von unserem Standpunkte abzubringen vermöchte.

Genosse Quard stellt sich so, als wenn er den Lesern etwas ganz Neues damit sagte, daß uns die vereinsgesetzlichen Bedenken bei unserem Widerprache nicht die Hauptsache seien. Nun, die Leser müßten ein sehr kurzes Gedächtniß haben, wenn sie sich in diesem Punkte durch unseren Gegner täuschen ließen. Wir haben auf die vereinsgesetzlichen Bedenken aufmerksam gemacht, aber die Hauptsache waren sie uns nicht. Daß aber diese Bedenken immerhin ihre Berechtigung haben, beweist niemand klarer wie Quard selbst, indem er in seiner Antwort Wort und Sinn seiner bezüglichen Vorschläge wegzudeckeln sucht.

Für uns war die Hauptsache die Frage, ob es bei der Entwicklung, welche die sozialdemokratische Partei und mit ihr die Klassenbewußte Arbeiterbewegung in Deutschland genommen hat, von Nutzen sein kann, wenn neben unseren allgemeinen Parteikongressen noch ein besonderer regelmäßig wiederkehrender allgemeiner Gewerkschaftskongress ins Leben gerufen wird, welcher gar keine nützliche Wirksamkeit entfalten kann, es sei denn, daß er mit dem Parteitag in Konkurrenz tritt, was auf die Dauer mit Nothwendigkeit zu Mißbefolgen führen muß.

Genosse Quard will die „politische Agitation“, was nur heißen kann: die sozialdemokratische Partei, von dem Ballast der bis ins einzelne gehenden Beschäftigung mit der Wirtschafts- und Vereinsgesetzgebung“ los machen und ihr die Schlusshaltungen in den Parlamenten zuweisen. Das kann doch nur heißen, die Partei soll sich um die praktischen Bedürfnisse der Arbeiterkraft nicht kümmern, sie soll ihren Alltagsklämpfen und Beschwerden theilnahmlos und ohne näheres Interesse gegenüberstehen und nur, wenn diese Beschwerden an das Parlament kommen, dann sollen sich unsere Vertreter als Anwälte derselben aufspielen. Genosse Quard muthet also der politischen Partei nicht mehr und nicht weniger zu, als daß sie auf alle jene praktische Wirksamkeit, durch welche sie den breiten Arbeiterschichten sich genähert und dieselben zunächst gewonnen hat, in Zukunft verzichte. Die Ueberwachung der Ausführung der bestehenden Sozialgesetze, der Sozialverwaltung, kann überhaupt von niemandem sonst geleistet werden, als von der Gewerkschaftsbewegung — behauptet Genosse Quard und wäre damit einer der bisher erfolgreichsten Theile der sozialdemokratischen Bewegung mit einem Federstrich aus der Welt geschafft, wenn die Quard'sche Behauptung mehr wäre als eben ein — Federstrich.

Wir also behaupten, die von Quard in Vorschlag gebrachte Institution eines regelmäßig wiederkehrenden allgemeinen Gewerkschaftskongresses ist entweder ohne Nutzen für die gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Interessen der Arbeiter — siehe die Ergebnisse von Halberstadt und Berlin — dann ist es schade um die großen Summen, welche solche Veranstaltungen kosten. Oder aber der Kongress befaßt sich, wie Quard es will, mit praktischer Sozialpolitik, greift also in das Gebiet ein, welches bisher in degug auf die Schlußentscheidungen den allgemeinen Parteitagungen vorbehalten geblieben ist. Auf den Gewerkschaftskongressen haben die Politiker nichts zu suchen, denn wollte man sie haben, dann brauchte man das neue Institut nicht. Es würden dann die

45] Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

Worte vermögen die Begeisterung nicht zu schildern, mit der Rienzi empfangen wurde, als er jetzt die Plattform erstiegen hatte und der ganzen Versammlung sichtbar wurde. In Geschrei, Thränen, Seufzern, wildem Gelächter selbst äußerte sich die lebendige Theilnahme dieser empfänglichen Kinder des Südens. In den Fenstern und auf den Balkonen des Palastes sah man die Frauen und Töchter der weniger angesehenen Patrizier und der wohlhabenden Bürger, und Adrian sah unter ihnen das liebevolle Antlitz seiner Irene, ein Antlitz, das alle anderen überstrahlt haben würde, wäre nicht eine Schönheit ihr zur Seite gewesen, die durch die Aufregung der Stunde noch erhöht ward. Die großen, schwarzen, funkelnden Augen der Nina di Roselli waren auf den Helden ihrer Wahl gerichtet; und der Stolz, noch mehr als die Freude, färbte ihre Wangen höher und ließ ihre edle und gebietende Gestalt als die einer Königin erscheinen. Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten die Szene; die entblößten Häupter — die lebendige und aufgeregte Volksmenge — die grauen und festen Mauern des Kapitols, und in der Nähe Rienzi's erschien in seltsamer, blendender Beleuchtung die steinerne Gestalt eines kolossalen Löwen von Basalt, von dem die Treppe, welche nach dem Kapitol führte, benannt wurde. Es war ein altes ägyptisches Denkmal, groß, düster, ernst; das Symbol eines uralten Glaubens, in dessen Zuge der Bildhauer einen gewissen menschlichen Ausdruck gelegt hatte, und indem dieses die, wahrscheinlich beabsichtigte Wirkung machte, rief es einen mystischen übernatürlichen und unheimlichen Eindruck hervor, und stellte jene feierliche und stille Ruhe dar, die das eigenthümliche Geheimniß der ägyptischen Bildhauerei ist. Die Ehrfurcht, welche dieses düstere und kolossale Bild zu gebieten berechnete, ward bei der Menge noch erhöht, weil „die Treppe des Löwen“ der gewöhnliche Schauplatz für öffentliche Hinrichtungen sowohl, als auch für öffentliche Zeremonien war. Selten vergaß der unerschrockenste Bürger ein Kreuz zu schlagen, oder ging ohne einen ge-

wissen Schander vorbei, wenn er den steinernen Bild und die drohenden Flige des alten Ungeheuers vom Nil gewahrte.

Es dauerte einige Zeit, ehe die Bewegung der Menge Rienzi zu sprechen gestattete. Als aber endlich der letzte Ruf mit dem allgemeinen Geschrei schloß: „Lange lebe Rienzi! Der Befreier und der König Roms!“ erhob er ungeduldig seine Hand, und die Reugierde des Volkes brachte ein plötzliches Stillstehen zu Wege.

„Befreier Roms, meine Mitbürger!“ sagte er. „Ja, verändert diesen beglückenden Titel nicht. Ich bin zu ehrgeizig, um König sein zu wollen! Bewahrt Euren Gehorsam Eurem Papst, Eure Unterthanenpflicht Eurem Kaiser, aber bleibt Euren eigenen Freiheiten getreu. Ihr habt ein Recht auf Eure alte Konstitution, aber diese Konstitution bedurfte keines Königs. Dem Namen eines Brutus nachstrebend, bin ich über den Titel eines Tarquinius erhaben! Römer! erwacht! erwacht! laßt Euch durch eine edle Freiheitsliebe begeistern, als durch jene, welche, indem sie den Tyrannen von heute entthront, sich unsinnig der Gefahr einer neuen Tyrannei für morgen aussetzt! Rom bedarf noch eines Befreiers, nie aber eines Usurpators! Verschont mich daher mit diesem Flitterstaat.“

Es trat eine Pause ein, das Volk war tief aufgeregt, aber kein Geschrei ertönte; man sah gespannt einer Erwiderung von den Räten oder Volksführern entgegen.

„Derr,“ sagte Pandulfo di Guido, der einer von den Capotini war. „Eure Antwort ist Eures Ruhmes würdig. Aber Rom muß Euch einen geschlichen Titel gewähren, damit Ihr die Geseze aufrecht erhalten könnt, so nehmt den eines Diktators oder Konsuls an, wenn Ihr den eines Königs verschmäht.“

„Lange lebe der Konsul Rienzi!“ riefen mehrere Stimmen.

Rienzi winkte mit der Hand, um sich wieder vernehmen zu lassen.

„Pandulfo di Guido! und ihr, ehrenwerthe Räte Roms! Dieser Titel ist zu erhaben für meine Verdienste, und zu wenig meinem Beruf entsprechend. Ich bin Einer vom Volk, dem Volke muß ich dienen, der Adel kann sich selbst beschützen. Diktator und Konsul sind patrizische Würden. — Nein,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „wenn Ihr es, der Erhaltung der Ordnung wegen, für

nöthig haltet, daß Eurem Mitbürger ein förmlicher Titel und eine anerkannte Gewalt übertragen werde, so sei es; aber laßt es solche sein, welche das Wesen unserer neuen Institutionen, die Weisheit des Volkes und die Mäßigung seiner Anführer ansprechen. Einst, meine Mitbürger, wählte das Volk, als Beschützer seiner Rechte und Freiheiten, gewisse dem Volk verantwortliche, aus dem Volk erwählte, für das Volk berufene Beamte. Ihre Macht war groß, aber sie war eine übertragene; eine Würde, aber eine Bevollmächtigung. Diese Beamten hießen Tribunen. Dieses ist der Titel, den ich, in vollem Parlament des Volkes, mit einem solchen Parlament regierend, und durch ein solches Parlament mir übertragen, dankbar annehmen will.“

Die Rede und die Gesinnungen Rienzi's wurden noch eindringlicher durch den Ausdruck ernster und tiefer Theilnahme; und die Römer fühlten, trotz ihrer Verderbniß, eine augenblickliche Erhebung in der Mäßigung ihres Anführers: „Lange lebe Roms Volkstribun!“ wurde gerufen, oder weniger laut, als vorher: „Lange lebe der König!“ Und das römische Volk schien fast die Revolution für unvollkommen zu halten, weil der höchstnennbare Titel nicht angenommen wurde. Einem entarteten und gesunkenen Volke erscheint die Freiheit als etwas so Einfaches, wenn sie nicht durch den Glanz des Despotismus, den es entthront hat, noch umstrahlt wird. Rache ist mehr sein Ziel, als Erleichterung, und je erhabener die neue Macht erscheint, die es begründet, desto größer erscheint die Rache gegen die gestürzte. Alle jedoch, die in der Versammlung gebildeter und unverderbter waren, wurden durch eine Mäßigung entzückt, von der sie vorher sahen, daß sie Rom vor tausend Gefahren von seiten des Kaisers und des Papstes sichern werde. Und sie fühlten sich noch mehr beruhigt, als Rienzi, sobald er wieder zu Worte kommen konnte, hinzufügte: „Und da wir gleiche Arbeiter in derselben Sache waren, so sollten dieselben Ehren, welche mir erzeigt werden, auch auf den Vikar des Papstes, Raimund, Bischof von Orvieto, übertragen werden. Erinnert Euch, daß die Kirche und der Staat Beide die eigentlichen Beherrscher, weil die Wohltäter des Volkes, sind. Doch lebe der erste Vikar eines Papstes, der zugleich der Befreier des Staates war!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Lokalfrage.

Aus den Kreisen der Berliner Parteigenossen geht uns die folgende Anregung zu:

Die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg fordert in ihrem Aufruf betreffend die Parteikonferenz für Berlin und die Provinz Brandenburg speziell die Genossen Berlins und der nächstgelegenen Wahlkreise ganz besonders auf, die „Lokalfrage“ in den zwecks Stellungnahme zur Konferenz stattfindenden Versammlungen einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Durch die besondere Behandlung dieser Frage auf der Konferenz glaubt die Kommission lediglich dem allseitigen Drängen der Genossen, denen der bisherige Zustand bezüglich der Lokale als unergiebig und unhaltbar erscheint, entsprechen zu sollen, respektive ihnen die Möglichkeit zu geben, eine Neuordnung der Lokalfrage vorzunehmen. Wir sind mit diesen Genossen der Ansicht, daß die Lokalfrage, namentlich in der Umgegend von Berlin, in ihrer gegenwärtigen Behandlung unhaltbar ist. Wir werden deshalb an dieser Stelle den Genossen unsere Ansicht unterbreiten, wie eine Neuordnung vorzunehmen ist; dadurch ist Gelegenheit geboten, in den stattfindenden Versammlungen zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Unhaltbar erscheint uns auf die Dauer der Zustand, daß die Berliner Arbeiterschaft auf eine ganze Anzahl Ausflugsorte der Umgegend verzichtet soll, weil dort der Arbeiterschaft weder ein Lokal noch Saal zur Verfügung steht. Als solche Orte werden in der Lokalliste für Berlin und Umgegend verzeichnet: Alt-Glienick, Gosen, Neu-Bittau, Wernsdorf, Groß-Lichterfelde, Mariendorf, Säbende, Mariensfelde, Zeltow, Tempelhof, Trebbin, Zehlendorf, Königs-Wasserhausen etc. In einer ganzen Reihe anderer Orte stehen nur Restaurants oder kleinere Lokale ohne Sommergarten zur Verfügung, während die größeren Vergnügungslokale für die Arbeiterschaft gesperrt sind.

Aber die Lokalliste läßt uns über manche Orte der Berliner Umgegend überhaupt im Zweifel. Da kommen wir eines Sonntags an der „Alten Fischerhütte“ bei Schlachtensee vorbei. Hineingehen? In der Lokalliste finden wir nichts darüber vermerkt, der Ort ist gar nicht benannt. Gewiß war man der Ansicht, daß bei der geringen Arbeiterbevölkerung größere Lokale nicht benötigt werden und giebt sie daher stillschweigend frei. Also hinein, ein Verstoß liegt nicht darin, sonst müßte es in der Lokalliste vermerkt sein. Ebenso in Wannsee. Wohin sollen wir gehen, wohin nicht? Die Lokalliste schweigt sich darüber aus und derjenige, welcher der Aufforderung, sich strikte nach der Lokalliste zu richten, nachkommen will, weiß beim besten Willen nicht, wie er handeln soll. Sind an solchen Orten keine Arbeiter und ist somit kein Bedürfnis nach Versammlungslokalen vorhanden, so sollte man alle Lokale freigeben, damit jeder Zweifel vermieden wird. Jede andere Regelung führt zur Spielerei.

Es muß hierbei immer wieder hervorgehoben werden, daß der Boykott zur erfolgreichen Anwendung vor allem auf große Massen, auf möglichst breite Schichten berechnet sein muß, diese müssen keine Nothwendigkeit und Erpresslichkeit einsehen. Bei den erbärmlichen Berliner Wohnungsverhältnissen ist es Lebensbedürfnis die Arbeiterschaft, am Sonntag mit Frau und Kindern Ausflüge in die Umgegend zu machen, um sich dort zu erholen. Es kann dem erholungsbedürftigen Arbeiter dann nicht zugemuthet werden, sich in kleinen Kneipen herumzudrücken. Dem Bedürfnis der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung entspricht es also, wenn man ihr möglichst Gelegenheit giebt, den Drang nach Erholung befriedigen zu können. Das geschieht aber keineswegs, wenn viele Orte der Umgegend vollständig boykottirt, und in anderen Orten die bestgelegenen Vergnügungslokale abgesperrt werden. In Grünau, einem von Arbeitern vielbesuchten Ausflugsort, sind beispielsweise einige an der staubigen Chaussee gelegene Lokale frei, während die herrlich am See liegenden Lokale mit großen Gärten gesperrt sind; ähnlich an vielen anderen Orten. Das sind offenbar Mißstände, die dazu führen, daß die gesamte Arbeiterschaft nicht mehr die verhängten Boykotts so unterwirft, daß sie erfolgreich durchgeführt werden können. Deshalb machen wir die Erfahrung, wir können es hier offen aussprechen, daß gesperrte, große Vergnügungslokale der Umgegend an Sonntagen von Arbeitern stark besetzt sind; sie lehnen sich nicht an den Boykott, weil man es nicht verstanden hat, ihrem berechtigten Bedürfnis entgegenzukommen.

Dies auf die Verhältnisse in Berlin angewandt, wollen wir gleich noch einiges hervorheben. Jahrelang hat der Boykott über gewisse Konzertlokale, vor allem der „Philharmonie“, in den

Kreisen der Parteigenossen eine berechtigzte Opposition hervorgerufen. Mit Recht ist hervorgehoben, daß dadurch den Arbeitern die Möglichkeit benommen wird, sich einen bestimmten Kunstgenuss zu verschaffen, der bei manchem erfreulicherweise geradezu zum Bedürfnis geworden ist. Und wir, die wir uns rühmen, auf dem Standpunkt zu stehen, daß das Beste, was in der Kunst geboten wird, auch den Arbeitern zugänglich gemacht werden muß, hindern ihn zugleich daran, dies Bedürfnis zu befriedigen. Eine andere Regelung, die solchen mehr als berechtigzten Wünschen Rechnung trägt, ist auch hier zur dringenden Nothwendigkeit geworden.

Nach den Beschlüssen des Berliner Parteitages kann der Boykott mit Aussicht auf Erfolg nur in den Fällen in Vorschlag gebracht werden, wo es sich um Fragen handelt, an denen weite Arbeiterkreise mit tiefgehendem Interesse beteiligt sind, insbesondere auch um Zurückweisung von Bestrebungen, welche eine politische Schädigung der Arbeiterklasse bezwecken.

Wie bei anderen Boykotts so ist auch in der „Lokalfrage“ erheblich von den gefassten Beschlüssen abgewichen.

Anfänglich wurde der Boykott verhängt, um die Wirthe durch Entziehung der Arbeiterkundschaft zur Hergabe ihrer Säle zu Verammlungen zu zwingen. Das ist zweifellos eine Frage, an der alle Arbeiterkreise mit tiefgehendem Interesse beteiligt sind; allmählich hat man aber bei Verhängung des Boykotts nebenher eine Reihe anderer Fragen eingeflochten, an denen zunächst nur einzelne Berufsgruppen beteiligt sind. Die Köhler, Zivildienstverweigerer und Landwirthe haben bestimmte Forderungen aufgestellt, die bei der Hergabe von Lokalen den Wirthen zur Bedingung gemacht werden, für deren Durchführung also die gesamte Arbeiterschaft in Anspruch genommen wird. Die Forderungen der in Frage kommenden Berufsgruppen haben sicher ebenso ihre Berechtigung, als die der Arbeiter anderer Gewerkschaften, nur trägt es sich, ob bei Verweigerung derselben stettig der Boykott zu verhängen ist.

Wir meinen, daß hier die in Frage kommenden Berufs-gewerkschaften ebenso wie andere Organisationen zunächst die Wahrnehmung ihrer Interessen aus eigener Kraft anzustreben haben, daß sie auf demselben Wege des wirtschaftlichen Kampfes gleich anderen Gewerkschaften ihren Forderungen Nachachtung verschaffen. Wo solche Aktionen unternommen werden, haben sie in der gleichen Weise die Solidarität der Gesamt-Arbeiterschaft zu beanpruchen. Aber nicht jeder Konflikt mit einem einzelnen Wirthe darf dazu benutzt werden, die gesamte Arbeiterschaft mobil zu machen. Das führt zur Korruption in den betreffenden Gewerkschaften selbst; sie verlassen sich schließlich nur auf andere und lähmen dadurch ihre eigene Kraft. Nebenbei werden noch Geschäftspraktiken grobgezogen, die sicher nicht im Interesse der Arbeiterschaft liegen. Hierzu rechnen wir beispielsweise den Lanquaitre-Verein „Solidarität“, der in erster Linie ein geschäftliches Unternehmen darstellt. Daß bei den Zivildienstverweigerern Mitglieder aus gleichen Gründen dem Verein vielfach beitreten, ist schon des öfteren in den eigenen Reihen geäußert worden und muß deshalb als bekannt vorausgesetzt werden. Die Angelegenheiten dieser Gruppen müssen deshalb bei der Verhängung des Boykotts ausgeschieden werden.

Getrennt davon werden bei der Verhängung des Boykotts über einzelne Lokale noch andere Vorkommnisse herangezogen. In Veltien sollte erst kürzlich versucht werden, den Boykott zu verhängen, weil die Wirthe die Vergnügungssteuer auf ihre Gäfte abzumwälzen versuchten. Solche und ähnliche Gründe haben unserer Ansicht nach bei der Verhängung des Boykotts einfach auszuscheiden. Unsere Ansichten nach dieser Richtung zusammengefaßt, unterbreiten wir den Genossen folgende Vorschläge:

Der Boykott kann den Lokalbesitzern gegenüber nur in Anwendung gebracht werden, um sie zur Hergabe ihrer Lokale zu Verammlungen zu veranlassen, soweit sie ihre Lokale zu dem Zweck auch anderen Gruppen und Parteien zur Verfügung stellen. Jeder Boykott aus anderen Gründen ist unzulässig. In allen Ausflugsorten der Berliner Umgegend ist dem Bedürfnis der großen Masse der Berliner Arbeiter insofern Rechnung zu tragen, daß wenigstens ein oder zwei der bedeutenden Sommerlokale für den Verkehr freigehalten werden; in den Orten, wo keine oder nur eine geringe Arbeiterkraft anwesend ist, soweit also kein Bedürfnis nach größeren Lokalen vorhanden ist, werden sämtliche Lokale für den Verkehr freigegeben. Dadurch wird der Boykott in anderen Orten, wo er für die Arbeiterschaft von weit größerer Bedeutung ist, viel wirkungsvoller geführt werden können, weil sich der Strom der

Ausflügler viel mehr vertheilt und die Lokale gemieden werden, welche für die Arbeiterschaft erobert werden sollen.

Ein dauernder Boykott wird in erster Linie von der Elite-truppe der organisierten Parteigenossen gehalten. Die Bestimmungen, welche sie sich dazu stellt, müssen so gewählt werden, daß die von unseren Gegnern so gefürchtete Waffe des Boykotts wirkungsvoll bleibt und nicht zu einem Spielzug herabfällt. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Vorschläge bezüglich der Lokalfrage gemacht. Es wird den Parteigenossen dadurch eine bestimmte Richtschnur gegeben, nach der sie handeln können; andererseits sind die gemachten Vorschläge auf die Beteiligung großer Massen der Arbeiterschaft berechnet, weil sie deren berechtigten Bedürfnissen entgegenkommen. Etwas Neues ist in den gemachten Vorschlägen nicht enthalten. Wir gingen dabei nur von dem Gesichtspunkte aus, die Motive der auf dem Berliner Parteitag gefassten Resolution, die ja leider bei der Verhängung des Boykotts wenig beachtet wird, den Parteigenossen wieder in Erinnerung zu bringen. Da das Bedürfnis einer zweckdienlicheren Behandlung der Frage des Boykotts in weiten Kreisen der Parteigenossen vorhanden ist, so wird es eine sehr verdienstvolle Arbeit sein, wenn in der „Lokalfrage“ der Anfang dazu gemacht wird.

Versammlungen.

Die Delegirten zur Gewerkschaftskommission, welche sich am Freitag in der Innenstr. 16 versammelt hatten, nahmen den Rechenschaftsbericht des Kassirers, Genossen Millarg, vom ersten Halbjahr 1896 entgegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Zulassung bürgerlicher Berichterstatter erörtern und ein Antrag, sie wegen der vielen tendenziösen Entstellungen von den Versammlungen der Gewerkschaftskommission auszuschließen, abgelehnt. Aus dem Bericht Millarg's ist folgendes hervorzuhellen. Die Gesamteinnahme einschließlich des Bestandes vom 12. Januar 1896 mit 1166,08 M. betrug bis zum 20. Juli 127 998,69 M. Davon waren am 20. Juli noch 494,31 M. vorhanden. Der Markenverkauf brachte 677,25 M. ein, die in der Gesamteinnahme enthalten sind. Außerdem vermittelte das Bureau der Kommission einen Listenumsatz von 82 807,07 M. Nach Millarg's Schätzung sind im fraglichen Halbjahr in der Berliner Gewerkschaftsbewegung über 600 000 Mark umgesetzt worden. Von den stattgehabten Lohnbewegungen wurden 27 als gut, 16 als theilweis gut, 10 als zu ungunsten verlaufen bezeichnet. Drei Lohnbewegungen haben ihren Abschluß noch nicht erreicht. Es müßte ausgesprochen werden, meinte Millarg, daß öfter die Situation nicht richtig verstanden worden sei und deshalb der Erfolg ausbleiben mußte. Bei einer großen Zahl von Gewerkschaften ließen die Abrechnungen viel zu wünschen übrig; häufig werde der Fehler gemacht, daß bei Lohnbewegungen nicht von Anfang an Revisoren damit betraut werden, sich ständig über den Stand der Dinge zu unterrichten. Besonders sei dies bei den Gewerkschaften von nöthen, wo zwei verschiedene organisirte Richtungen einen gemeinsamen Kampf führen; so manchem nachträglichen „Stank“ könnte dadurch vorgebeugt werden. Nachträglich darf man doch möglichst mit den Revisoren ausgeräumt werden möge. Er nahm dann Anlaß, zu sagen, daß sich Leute fanden, die sich von bürgerlichen Reportern aus-horchen ließen. So habe die „Post“ am 6. August Zahlenmaterial aus dem Bericht der Kommission gebracht, nachdem derselbe erst kurz vorher an die Delegirten vertheilt gewesen sei. Der Zeitungsbericht enthalte sogar Denunziationen. Den Leuten, welche sich über die Löhne der Gewerkschaften und ähnliches Bescheid haben wollten, müßten einfach die Wege gewiesen werden. — Den Musikinstrumentenarbeitern sei ein Darlehen von 10 000 M. vermittelt worden und er, Millarg, habe ihnen aus eigener Initiative die gerade verfügbaren Gelder der Kommission v o r s c h u e i s e gegeben. Jetzt sei nun in der bürgerlichen Presse zu lesen, er hätte den Musikinstrumentenarbeitern Gelder vorenthalten, die für sie eingelassen seien. In Wirklichkeit handle es sich um die Erstattung des Vorschusses. Millarg rügte unter anderem auch die Art, wie die genannten Arbeiter in den Anstand hineingegangen sind. Ihr Delegirter W u s t o w verteidigte sie dagegen und beantragte, die erwähnte Geldangelegenheit dem Ausschuss zur Prüfung zu unterbreiten. (Der Antrag wurde später abgelehnt.) Buchbinder J o s t als Revisor erklärte beizweifs der Abrechnung, daß alles in Ordnung sei und daß sich die in einer früheren Sitzung von W a r t n e r aufgestellten Behauptungen als u n w a h r er-

Die Menschenrechte.

Einem Beitrag zur modernen Verfassungsgeschichte nennt der Heidelberger Professor Georg Jellinek eine Arbeit seiner Feder über die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Die Schrift ist zwar schwachlich aber inhaltreich und sehr interessant, sie bietet manches Anregende und Belehrende.

Den Inhalt der Schrift bildet der unferes Erachtens in der Hauptsache gelungene Nachweis, daß die am 26. August 1789 verkündigten Rechte des Menschen und Bürgers nicht im Contract social Rousseau's ihre Unterlage haben, sondern vielmehr den bills of rights der Einzelstaaten der Nordamerikanischen Union nachgebildet sind. Durchschlagend ist namentlich der 5. Abschnitt der Jellinek'schen Arbeit, in welchem der Text der französischen „Declaration“ abgedruckt und die entsprechenden Sätze aus den amerikanischen bills of rights gleich daneben gesetzt sind, so daß man auf einen Blick den engen Zusammenhang beider unmittelbar erfassen kann.

Die zuweilen angenommene Beeinflussung der französischen Erklärung der Menschenrechte durch die Amendements (Zusätze) zur Verfassung der Nordamerikanischen Union ist deswegen hinfällig, weil diese letztere erst nach der Declaration zu stande kamen. Wohl kaum aber ist abzuweisen, daß ein Abschnitt der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 vielen Franzosen recht wohl bekannt war.

Derselbe lautet:

Wir halten die nachfolgenden Wahrheiten für in sich überzeugend nämlich, daß alle Menschen gleich geboren sind, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, daß zu diesen Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit gehören, daß, um diese Rechte zu sichern, Regierungen unter den Menschen eingesetzt sind, die ihre gerechten Befugnisse von der Einwilligung der Regierten ableiten; daß, so oft eine Regierungsform gegen diese Ziele zerstörend wirkt, es das Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abuschaffen, eine neue Regierung einzuführen und sie auf solche Grundzüge zu bauen und deren Gewalt zu ordnen, wie es ihm zu seinem Glück und seiner Zweckmäßigkeit am sichersten erscheint.“

Die Anklänge an die Erklärung der Menschenrechte sind ununterkennbar, wenn auch dieser Satz nicht das Vorbild der

*) Heft 3 des 1. Bandes der von den beiden Heidelberger Hochschullehrern Jellinek und Meyer herausgegebenen Staats- und völkerrechtlichen Abhandlungen, die bei Duncker und Humblot in Leipzig erscheinen. Preis 1,40 M.

Franzosen war; Lafayette selbst erklärt dafür die den Verfassungen der souveränen Einzelstaaten vorausgeschickten bills of rights, deren Sätze wahrscheinlich auch den Verfassern der Cahiers (siehe unten) bekannt waren.

Der in Philadelphia tagende Kongreß der zum Abfall von England entlassenen amerikanischen Kolonien forderte am 15. Mai 1776 diese einzelnen Mitgliederstaaten auf, sich Verfassungen zu geben. Von den 18 ursprünglich die Union bildenden Staaten tamen 11 dieser Aufforderung vor Ausbruch der französischen Revolution nach. Es waren dies: Virginien, Pennsylvania, Maryland, Nord-Carolina, Vermont, Massachusetts, New-Hampshire, welche besondere bills of rights in ihre Verfassungen aufnahmen, während solche in denen von New-Jersey, Süd-Carolina, New-York und Georgia fehlen. Zwei, Connecticut und Rhode Island verließen ihren Kolonialcharakter von 1692 und 1663 die Eigenschaft von Verfassungen, natürlich wohl mit Tilgung aller der Elemente, welche an die abgethane Souveränität Englands erinnerten, da gewiß jene Charten solche Andeutungen enthalten haben.

Bekannt wurden diese Verfassungen sehr bald, schon 1778 erschien eine „dem Herrn Doktor Franklin“ gewidmete Uebersetzung derselben in der Schweiz; eine zweite von Franklin veranlaßte 1780.

In mehreren der Cahiers (=Hefte, d. i. Aufzeichnungen der Anliegen und Beschwerden, welche den Volksvertretern bei Einberufung des Etats généraux von ihren Auftraggebern mitgegeben wurden), namentlich in dem der Baillie von Nemours und in dem des dritten Standes der Stadt Paris wird eine bestimmt festgelegte Aufzeichnung der Rechte verlangt. Am 11. Juli 1789 stellte Lafayette den ausdrücklichen Antrag, eine solche Erklärung der Rechte in Zusammenhang mit der Verfassung zu verhandeln.

Wir denken, manchem Leser ist es nicht unerwünscht, einmal den Wortlaut der französischen Menschenrechte vor Augen gestellt zu bekommen. Deshalb setzen wir eine möglichst sinngetreue Uebersetzung hierher.

Artikel 1. Die Menschen werden geboren und bleiben frei und rechtsgleich. Die sozialen Unterschiede können nur begründet werden auf Nützlichkeit für die Allgemeinheit.

Artikel 2. Der Zweck jedes politischen Gemeinwesens ist die Erhaltung der natürlichen und nicht vorgeprägten Menschenrechte. Diese Rechte sind die Freiheit, das Eigenthum, die Sicherheit und der Widerstand gegen Unterdrückung.

Artikel 3. Das Prinzip jeder Souveränität ruht im Wesen in der Nation. Keine Körperschaft, keine einzelne Person kann Autorität ausüben, es sei denn, daß sie ausdrücklich dazu be-rufen ist.

Artikel 4. Die Freiheit besteht in der Vollmacht alles das zu thun, was keinem anderen schadet; auch die Ausübung der natürlichen Rechte jedes Menschen hat keine anderen Grenzen als diejenigen, welche den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuß der nämlichen Rechte sicher stellen. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz festgestellt werden.

Artikel 5. Das Gesetz darf nur die gesellschaftsrechtlichen Handlungen verbieten. Alles, was nicht durch das Gesetz verboten ist, darf nicht verhindert werden und niemand kann zu etwas gezwungen werden, was das Gesetz nicht gebietet.

Artikel 6. Das Gesetz ist der Ausdruck des Gemeinwillens. Alle Bürger haben das Recht, persönlich oder durch ihre Vertreter zusammenzutreten zur Feststellung des Gesetzes. Es muß für alle gleich sein, mag es schämen oder strafen. Alle Bürger, vor dem Gesetze gleich, sind gleichermaßen zugelassen zu allen Würden, Stellen und öffentlichen Aemtern nach Maßgabe ihrer Fähigkeit und ohne jeden anderen Unterschied, als den ihrer Tugenden und Talente.

Artikel 7. Kein Mensch kann angeklagt, ergriffen oder verhaftet werden, außer in den durch Gesetz vorgeschriebenen Fällen. Diejenigen, welche willkürliche Befehle anregen, erlassen oder zur Ausführung bringen lassen, müssen bestraft werden; aber jeder Bürger, welcher kraft des Gesetzes vorgeladen oder ergriffen wird, muß unverzüglich Folge leisten, durch Widerstand macht er sich straffällig.

Artikel 8. Das Gesetz darf nur unbedingt notwendige Strafen festsetzen und niemand kann bestraft werden, außer auf grund eines bestehenden und vorher für das betreffende Vergehen angeknüpften und geschmäßig angewendeten Gesetzes.

Artikel 9. Jedermann gilt nach vorläufiger Annahme für unschuldig, bis er für straffällig erklärt (geschmäßig verurtheilt) worden ist; wenn durch Urtheil für unerlässlich erkannt worden ist, ihn zu verhaften, ist jede Härte, welche nicht notwendig ist, um sich seiner Person zu verschern, durch das Gesetz streng verboten.

Artikel 10. Niemand darf bezüglich seiner Ansichten und Meinungen, selbst der religiösen, beunruhigt werden, voraus-gesetzt, daß deren Betätigung die durch das Gesetz geschaffene öffentliche Ordnung nicht stört.

Artikel 11. Der freie Austausch von Meinungen und Gedanken ist eins der löstbarsten Rechte des Menschen; also kann jeder Bürger frei reden, schreiben, drucken, vorbehaltlich der Verantwortung für den in den durch Gesetz bestimmten Fällen des Mißbrauchs dieser Freiheit.

Artikel 12. Die Gewährleistung der Menschen- und Bürgerrechte fordert eine öffentliche Gewalt. Diese Gewalt wird aber

Sozialdem. Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis Südost.

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Grüder**, Waldemarstr. 75:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **J. Eimm** über: Friedrich Engel's Leben und Wirken. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
242/19 **Der Vorstand.**

Verbandsversammlung

der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen beschäft. Arbeiter Deutschlands (Ortsverwaltung Berlin II. Nord.)

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Jenrich**, Bergstr. 12.

Tages-Ordnung: 1. Die stellen sich die Kollegen der Filiale II. zu der Resolution von Filiale I. betreffs des Berichts vom Regierungs- und Gewerbe-Rath von Frankfurt a. O. 2. Abrechnung von der Dampferpartie. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
85/7 **Der Vorstand.**

Drechsler!

Montag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, in **Joel's Lokal**, Andreasstraße 21:

Große öffentliche Versammlung aller Drechsler u. in solchen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: Unsere Forderungen und wie führen wir dieselben durch? Kollegen, seid alle Mann pünktlich auf dem Platze, da die Versammlung für unsere Lohnbewegung von wichtiger Bedeutung ist.
802/18 **Der Vertrauensmann.**

Berein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 17. August 1896, abends präzis 8 1/2 Uhr: 809/14

Versammlungen.

Zahlstelle I im Lokale des Herrn **Feind**, Weinstraße 11.

Zahlstelle II im Lokale des Herrn **Gründel**, Brunnenstr. 188.

Zahlstelle IV im Lokale von **Rautenberg**, Oranienstr. 180.

Um zahlreiches Besuch bitten **Die Bevollmächtigten.**

Allgem. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein

Berlin und Umgegend. Montag, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Röllig**, Neue Friedrichstraße 44:

Außerordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Fräulein **Waader** über: „Steht der englische Arbeiter höher als der deutsche?“ 2. Diskussion. 3. Wahl des ersten Vorsitzenden. 4. Vereinsfachen.
19/15 **Der Vorstand.**

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

NB. Sämtliche Vorstandsmitglieder sowie der Kollege **Kouthern** und die Rechtschutz-Kommission haben sich punkt 8 Uhr im Lokale einzufinden.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zahlstelle I. Berlin: **Putzerl**

Den Kollegen und den Mitgliedern des Gesangsvereins **Gemütlichkeit** zur Nachricht, daß der Kollege

Glawinski

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 17. August, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause, Franzstr. 6, aus nach dem katholischen Kirchhof in Weihensee statt.

Um rege Theilnahme ersucht **Der Bevollmächtigte.**

Freie Vereinigung d. Zivil-Berufsmusiker.

Dienstag, den 18. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei **Keller**, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Kassiers. 2. Anträge. 3. Verschiedenes.
279/15 **Der Vorstand.**

Um zahlreiches Besuch bitten **Der Vorstand.**

Achtung! Graveure, Ciseleure u. verw. Berufsgen.

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den **Oranienhallen**, Oranienstraße 51.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Dupont**: Die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes.
209/6 **Der Vorstand.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Bildungsverein „Mehr Licht“

(früher Ethische Gesellschaft).

Sonntag, den 16. August, früh 9 Uhr 30 Min.:

Ausflug nach Tegel.

Restaurant **Rübsam**. Treffpunkt: Nordbahnhof. 68/16

Abends 8 Uhr, **Alexanderstr. 27c**: Versammlung. Vortrag: „Sozialismus und Darwinismus“. Ref.: Herr **Paul Jahn**. Diskussion.

Nachdem: **Geselliges Beisammensein und Tanz.**

Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen.

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, in **Gründel's Salon**, Brunnenstr. 188,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kasernenbericht. 2. Vortrag des Herrn **Dr. Wehl**.

3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
48/10 **Der Vorstand.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Verband der in der Korbmacherei beschäftigten Arbeiter

Berlins und Umgegend. Montag, den 17. August 1896, abends 8 1/2 Uhr, **Oranienstraße 51.**

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Willarg** über die technische Revolution. 2. Diskussion. 3. Schluss-Abrechnung des Zentral-Verbandes. 4. Verschiedenes.
98/20 **Der Vorstand.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. Verwaltung Berlin S.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß das Mitglied **185/8**

Carl Fitzke

am Donnerstag, den 13. d. M., verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. d. M., nachm. 8 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobskirchhofes in **Brig** aus statt.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß das Mitglied

Heinrich Kreuschner

plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. d. M., nachm. 8 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Thomas-Kirchhofes (Dermannstraße) aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Parteigenossen hierdurch zur Nachricht, daß am 15. d. Mts., morgens 2 Uhr, meine liebe gute Frau

Minna Klink

geb. **Heiling** nach langem, schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. ds., nachm. 4 Uhr, von der **St. Nikolai-Kirche** in **Schöneberg** aus statt.

Um stille Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Max Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Mag. Klink nebst Tochter.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branche Parkettbodenleger.

Montag, den 17. August ex., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von **Schöning**, Köpenickerstr. 68,

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der Zahlungsmodus bei einzelnen Firmen. 2. Verschiedenes. Die Kommissionsmitglieder und Vertrauensleute werden ersucht, 1/2 Stunde vor der Versammlung zu erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bezirks-Versammlungen:

Für Moabit

am Sonntag, den 16. August, vormittags 10 Uhr, im **Moabiter Klubhaus**, Beusselstr. 9.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Jahn** über: „Arbeiterföhrn-Gesetze“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten (Antrag auf Schaffung eines Lokalfonds).

Für Gesundbrunnen u. Rosenthaler Vorstadt

am Dienstag, den 18. August, abends 1/9 9 Uhr, in **Seidel's Volksgarten**, Badstr. 60.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin **Frau Kohnrad**. 2. Antrag auf Schaffung eines Lokalfonds. 3. Verbandsangelegenheiten.

Für Osten

am Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, bei **Keller**, Koppenstr. 29 (Tunnel).

Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage. 2. Antrag auf Schaffung eines Lokalfonds. 3. Verbandsangelegenheiten.

Für Centrum und Süden

am Mittwoch, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, im **Louisenstädtischen Klubhaus**, Auenstr. 16.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin **Frau Kohnrad**. 2. Antrag auf Schaffung eines Lokalfonds. 3. Verbandsangelegenheiten (Ergänzungswahlen zur Bezirksleitung und zur Bibliothekskommission). Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
209/15 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Stodkarbeiter. Achtung!

Montag, 17. August, abends präz. 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Versammlung

bei **Keller**, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Jahn** über: „Die Sozialgesetzgebung und die Handwerkerfrage“. 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Kollegen der Werkstatt von **Koch**, Koberdorferstraße, sind besonders eingeladen.
175/6 **Die Agitations-Kommission.**

Achtung! Zimmerer! Achtung!

Dienstag, den 18. August ex., abends 8 1/2 Uhr, in **Cohn's Festsäle**, Beuth-Strasse 20-22

Große öffentliche Versammlung

der **Zimmerer Berlins und Umgegend.**

Tages-Ordnung: 1. Wahl der Delegierten zur Revision des Agitations- und Unterstützungsfonds. 2. Bericht über die noch bestehenden Platzverren. 3. Sind die in der Platzdeputierten-Sitzung vom 16. Juli gefassten Beschlüsse bis auf weiteres für uns maßgebend? 4. Verschiedenes.
289/10 **Die Lohnkommission.**

Achtung! Schuhmacher! Achtung!

Montag, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, in **Cohn's Festsäle**, Beuthstr. 20-22 (großer Saal): 170/17

Große öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Die Maßnahmen der **Firma Priestap**, **Dearneborg**, **Ausbrath** u. 3. Anträge zum **Schuhmacher-Kongress** und Wahl der Delegierten. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.**

Täschner und Kofferarbeiter

(Filiale III des Verbandes der Sattler).

Versammlung

Dienstag, 18. August, abends 8 Uhr, bei **Vasch**, Alte Jakobstr. 88:

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Jahn** über: „Die Lebenshaltung des Proletariats“. 2. Verschiedenes.
268/4 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Textilarbeiter!

(Filiale I, Berlin.)

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, bei **Spind**, Weinstr. 11:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Hoffmann** über: „Gefinde und Gefindel“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Cohn's Festsäle

Beuthstr. 20 (im Industriegebäude). Empfehle meine Festsäle (100-1000 Personen fassend) zu Versammlungen und Vergnügungen zu den kostantesten Bedingungen. Vereinszimmer von 20-100 Personen.



Kinderwagen-Bazar „Baby“
I. Alexanderplatz, Ecke Landeb.-Str.
II. Invalidenstr. 160
III. Reinickendorfer-Str. 2D. IV. Charlottenburg, Bernauerstr. 68. Katalog gratis.
Größtes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen.
Nach Teilzahlung 4.— M. monatl. *



Hoffmann-Pianos
verkauf, Gipsbau, mit geist. Tonfall, in Schwarz od. Naturf. Holz, 4-5 Oktaven, mit 1000er Aufzug, gegen Uhrwerk, mit 90 oder 100, nach Wunsch, mit 2- oder 3-Wege-Regulierung u. Katal. gratis.
Jerusalemstr. 14, Berlin.

Unkostenverkleinerung durch Miethersparniss und

Einschränkung der Injectionspreisen sind die Factoren, mit denen ich arbeite.

Die Leistungsfähigkeit eines Kaufmanns gipfelt seit Alters her hauptsächlich in dem Bestreben, den Umsatz so groß wie möglich, die Unkosten so klein wie möglich zu gestalten. — Beides ist mir in meinem eigenen Hause auf das Glänzendste gelungen.

Für Geschäftsräume, wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstückes von 50 □ Ruthen Flächeninhalt mit 38 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — Mein Etablissement, welches zu den größten Lebenswürdigkeiten am Plage gehört, steht Jedermann offen, und sind meine Angestellten angewiesen, in zuvorkommenster Weise jeden Besucher mit dem Lager vertraut zu machen. Jeder ist willkommen, auch der Nichtkäufer.

— 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Bogenlichtern, ca. 250 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umsätze angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt. Die kleinere Hälfte meines Hauses bringt mir mehr Miete, als ich hypothekarische Zinsen zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundl. Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei dem großen Umsätze meines Geschäfts noch bedeutend billiger als bisher verkaufen kann.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten, wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtconvenirendes nehme im Originalzustand zurück, jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Nutzen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummschuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Schuhwaaren bei mir noch nie dagewesenen billigen Preisen

unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantiescheine, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Factiszuthaten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen würden. Diese Artikel sind als solche auch die realsten und werden nicht anders in den Handel gebracht. — Es lebt im Publikum die Anschauung, daß jene Einlage, die sich in Schuhwaaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwerthig ist, sobald sie aus Span und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spaneinlage ist um mehr als das Vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

Versand von Schuhwaaren,

Herrn-Fußbekleidung!

Glatts Rossleder-Halbschuhe mit zwei Seiten-Gummizügen, kräftige durchgenähte Sohlen, mit Keil, Lederlappen, Lederbrandsohle, Lederfutter, sowohl als Haus-, Turn- und Straßenschuhe geeignet Mk. 3,40.

Besatz-Halbschuhe, von Kollerleder mit Gummizug, Zierlicher Knopfbesatz und Cordelkappen, derbe Strapazirschuhe mit stibler genagelter Sohle, hohem oder niedrigem Absatz Mk. 4,50.

Dieselbe Ausführung zum Schnüren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit Mk. 5,—.

Besatz-Halbschuhe von feinem prima Kollerleder zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlochten Zierkappen und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tadellos für sich, Mk. 6,50.

Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vorstehender Ausführung Mk. 7,50.

Herrn-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederabsatz u. Lederlappen Mk. 4,—.

Dieselben mit durchgenähter Gummisohle Mk. 3,75.

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. ediger Façon mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen u. Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 6,25.

Glatts Rossleder Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze Mk. 5,—.

Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Befatz, Cordelkappen und Knopfverzierung Mk. 5,25.

Dieselben mit glattem Oberleder, leichterer Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, beste Haltbarkeit Mk. 5,50.

Dieselben mit Befatz, Cordelkappe, Knopfverzierung in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, sowohl als Strapazirsstiefel wie als Sonntagsstiefel zu empfehlen Mk. 5,75.

Schaftstiefel von feinstem Kollerleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit Mk. 5,—.

Renommir-Stiefel

mit Gummizug, von geschmeidigem, prima satinirtem Kollerleder, auf Rand genäht. Wer mit Maßstiefeln viel Gelegenheiten hatte, wird erstaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Passform dieses Stiefels Mk. 6,75.

Prima satinirt Rossleder-Besatzstiefel mit Quertappe in spitzer u. ediger Façon auf Rand genäht, elegant gearbeitet Mk. 7,90.

Schnürstiefel aus gleichem Leder, mit französischen Agraffen, Befatz und eleganter, aufgesetzter Quertappe, in beliebiger, ediger Caualierform Mk. 9,—.

Prima Kalbleder-Zugstiefel aus dem Kern geschnitten, nicht zu vergleichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichteste Tragen für empfindliche Füße Mk. 9,25.

Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Kalb-Glatts-Einfaß, aufgesetzter, durchlochter Quertappe, tadellose Handarbeit, in verschiedenen Formen Mk. 9,50.

La Karlsruher Kalbleder-Zugstiefel mit zwischengelegter Doppelsohle, vornehmste Façon-Handarbeit. Rühmlichst bekanntes Fabrikat Mk. 11,25.

Lederpantoffeln mit Absatz, durchgenähter Ledersohle Mk. 2,40.

Cord-Pantoffeln mit Filzsohle Mk. 0,50.

Plüschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle und Absatz Mk. 1,10.

Damen-Fußbekleidung!

Rossleder-Hausschuhe, ausgeföhrt, Lederlappen, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle und Lederabsatz und Schleife Mk. 3,20.

Lasting Promenaden-Schuhe* mit Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähter Ledersohle Mk. 1,80.

Gemsleder-Schuhe,* ausgeföhrt, leichte Handarbeit, Lederlappen und Lederlappen, vornehme Form, mit seidnen Rißband-schleifen verziert, sowohl als Hausschuh wie als Promenaden-schuh bestens geeignet Mk. 2,75.

Braune Ziegenleder-Promenadenschuhe,* ausgeföhrt in obiger Ausführung Mk. 3,25.

Dieselben* mit Lederabsatz Mk. 4,—.

Kalblack-Salonschuhe,* das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Ledertuch, in denkbar bester Ausführung Mk. 3,25.

Dieselben* Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Lederabsatz Mk. 3,85.

Nochmals verweise ich auf den unvergleichlichen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Lackschuhen u. solchen, die von Wachs- und Ledertuch angefertigt, vielfach als Lackschuhe verkauft werden.

Damen-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederbesatz und Lederlappen Mk. 3,25.

Dieselben* mit durchgenähter Gummisohle bis 24 cm. Mk. 3,45.

Prima Rossleder-Halbschuhe zum Schnüren, Kalblackblatt, durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5,25.

Dieselben zum Knöpfen Mk. 5,50.

Rossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederlappen und Lederfutter Mk. 4,10.

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. runder Façon, mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 4,50.

Dieselben zum Knöpfen Mk. 4,75.

Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schnüren oder zum Knöpfen, auf Rand genäht, peinlichst sauber gearbeitet, in allen Ausführungen Mk. 6,—.

Dieselben mit Kalblackblatt Mk. 6,50.

Zugstiefel von 60 er Lasting,* 13 cm hoch im Gummizug, mit Lederlappen, Lederlappen und durchgenähter Sohle Mk. 3,35.

Dieselben* mit eleganter Rier-Lackspitze Mk. 3,60.

Rossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genagelt, Lederlappen und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Mk. 3,90.

Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genähter Sohle mit markirtem Rand Mk. 4,75.

Rossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitze, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung Mk. 5,75.

Zugstiefel von feinem Wildpöcherleder, angenehmstes Tragen, wunder-voller Sitz, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitze Mk. 6,90.

Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7,25.

Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel. Das

Wohlthwendste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Mk. 8,75.

Kalb-Glatts-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Bachstelbladblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierlappen. — Dieser Stiefel befüßt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit Mk. 9,50.

Glatts-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Fehenlage, niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 9,50.

la. Rosslederknopfstiefel auf Rand gelb genäht Mk. 7,25.

Satin-Knopfstiefel auf Rand gelb genäht, m. durchlochter Zierlappen Mk. 9,—.

Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, ringsherum mit Befatz von gleichem Leder, innen mit Satin-Futterbesatz, in sonstiger Ausführung, wie man sie von einem hoheleganten Stiefel erwartet Mk. 10,25.

Cord-Pantoffel mit Filzsohle 40 Pf.

Plüschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Absatz 90 Pf.

Für Mädchen und Knaben!

Rossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Leder-Zuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,25, 22 cm Mk. 2,75, 26 cm Mk. 3,—.

Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gediegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,50, bis 22 cm Mk. 3,25.

Rossleder-Zugschuhe, einbällig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—26 cm innerer Länge Mk. 4,—.

Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirsstiefel, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,25.

Knaben-Schnürstiefel von Kollerleder, mit Befatz, einbällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 26 cm Mk. 5,50.

Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgeföhrt Knopfsohle, Spitzlappen, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mk. 5,50, bis 22 cm Mk. 6,—.

Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Befatz, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—26 cm Mk. 7,25.

Ziegenleder-Strandschnürschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter bis 18 cm. innere Länge Mk. 3,25, bis 22 cm. Mk. 4,—.

Kinder- und Babyschuhe

sind in bereit riesiger Auswahl am Lager, daß jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigem Leder mit oder ohne Verstickerei, mit Spangen, Schleifen, Ohren etc. Je nach Ausführung, Art und Größe in allen Preislagen.

Raphaëli's Goodyear Weltstiefel, Hygienische Fußbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Empfehlenswerthe in sanitärer Beziehung. Keine Krampfadern, kein Fußschweiß, keine wundten Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gussow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel Mk. 10,50, Schnürstiefel Mk. 11,—, Halbschuhe Mk. 8,75. — Für Damen: Halbschuhe Mk. 8,25, Zugstiefel Mk. 9,50, Knopfstiefel Mk. 11,—.

Kalbleder Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalkt, ohne Seitennaht. „Bestes Fabrikat der Neuzeit“. Mk. 12,50.

Eleganteste und Praktischste der Neuzeit. Aus wasserdichtem und luftdurchlässigem, taffertartigem, präparirtem Stoff; das angenehmste Tragen und präparirter Nagel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gussow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel Mk. 10,50, Schnürstiefel Mk. 11,—, Halbschuhe Mk. 8,75. — Für Damen: Halbschuhe Mk. 8,25, Zugstiefel Mk. 9,50, Knopfstiefel Mk. 11,—.

in gediegenster Ausführung, reellstem Material, zum Theil auch solche, die durch den Umzug unmerklich gelitten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrn- und Knaben-Garderobe

für Herren u. Knaben in durch-aus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso offerire ich

Hüte Gardinen u. Manufacturwaaren

bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Spandauer-Brücke Nr. 2.

Gänzlichliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends u. Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

Mein Inserat, Cigarren betreffend, siehe Seite 2, 3. Beiblatt.

Meine Cherie gilt bis zur nächsten Anzeige.

Soziale Rechtspflege.

Maschinisten, die in der Binnenschiffahrt thätig sind, bedürfen nach einer neuerdings gefällten, wichtigen Entscheidung der Kammer VII des Gewerbegerichts zum Verlassen des Schiffes in jedem Falle der Erlaubnis des vorgehenden Kapitäns und können sofort entlassen werden, wenn sie ohne die Erlaubnis von Bord gehen. Das Verbot bezog sich in dem Urtheil auf § 23 des Binnenschiffahrtsgesetzes vom Juni 1895, wonach der „Schiffsmann“ das Schiff nicht ohne Erlaubnis des Schiffers verlassen darf; es nahm an, daß der Maschinist eines in der Binnenschiffahrt verwendeten Dampfers als Schiffsmann im Sinne des § 23 zu betrachten sei. Durch das fragliche Erkenntnis wurde ein Maschinist mit seiner Lohnschuldungslage gegen die Berliner Krankenkasse abgewiesen, obwohl er, allerdings ohne Erlaubnis des abwesenden Kapitäns, den verankerten Dampfer erst abends 8 Uhr, nach vollbrachtem anstrengenden Dienst, verlassen hatte. In der Widerrechlichkeit dieser Handlung erblickte der Gerichtshof den Grund zur sofortigen Entlassung.

Während des Feitverfahrens wurde der Arbeiter Guth, der unstreitig einen Betriebsunfall erlitten hatte, mager und darankrank und mußte deshalb mehrere Wochen lang im Krankenhaus behandelt werden. Als ihm dann eine zu geringe Rente zugewiesen wurde, ohne daß der Vorstand der Berufsgenossenschaft im Bescheide die Zeit der Krankenhausbehandlung als solche der völligen Erwerbsunfähigkeit berücksichtigte, beschritt Guth den Klageweg. Er verlangte erstens eine höhere Dauerrente und dann vor allem für die Zeit, welche er im Krankenhaus zubrachte, die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit.

Kläger behauptete, daß sein Magen- und Darmleiden ausschließlich durch die Behandlung der Unfallfolgen seitens eines Dr. Kempe verursacht worden sei. Im Laufe des Verfahrens wurde dies denn auch thatsächlich festgestellt. Kempe hatte, da Kläger infolge des Unfalles an einer hartnäckigen Verstopfung litt, eine Klystirprobe benutzt, jedoch in so ungeschickter Weise, daß sich eine Darmfistel entwickelte. Das Schiedsgericht lehnte es denn auch ab, Guth für die fragliche Zeit die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit zuzusprechen und setzte im übrigen die Rente auf 25 Prozent fest. Es führte sich darauf, daß die Darmfistel mit dem Unfälle an sich nicht in unmittelbarem Zusammenhang stand. Der Rückus beim Reichs-Versicherungsausschuss hatte den Erfolg, daß die völlige Erwerbsunfähigkeit infolge der Darmfistel für eine entschuldigungs-pflichtige Folge des Betriebsunfalles erklärt wurde. Das Gericht sprach aus, auch für die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit sei die gefehliche Entschädigung zu gewähren, für welche durch den Betriebsunfall und dessen Folgen wesentlich die Bedingungen geschaffen würden, ohne daß jene Krankheit auf den Unfall als alle in i g e Ursache zurückzuführen sei.

Der technische Leiter einer westfälischen Grube, namens Fabri, beteiligte sich am 20. Juli 1895 an dem Ausfluge eines Grubenbeamten-Vereins, der hauptsächlich unternommen wurde, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Sprengversuchen auf der Versuchsbredde der Knappschaftskasse bei-zuwohnen. Fabri hatte ein ganz besonderes Interesse daran, weil er beabsichtigte, auf seiner Zechen einen neuen Sprengstoff einzuführen, und sich darüber Gewissheit verschaffen wollte, welcher Sprengstoff der geeignetste sei. Unvorsichtiger Weise kam er explodirenden Grubengasen zu nahe und wurde derart verbrannt, daß ihm nur noch 40 Grad seiner vollen Erwerbsfähigkeit verblieben. Sein Anspruch auf eine Unfallrente wurde sowohl von der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, wie auch vom Schiedsgericht abgewiesen. Beide Instanzen meinten, es liege hier kein Unfall beim Betriebe vor. Das Reichs-Versicherungsausschuss hat jedoch nunmehr Fabri die Rente zugesprochen. Zur Begründung wurde ausgeführt, das Gericht habe angenommen, daß sich der Kläger bei den Sprengversuchen auch im Interesse des eigenen Betriebes als dessen Leiter habe be-lehren wollen und daß so die Gefahr, der er erlag, dem von ihm geleiteten Betriebe zuzurechnen sei.

Sonntagsplauderei.

In den Tagen, da die Krämerjugenden am meisten im Ansehen stehen, wird eine That gewagt, frei von Mißlichkeiten, wozu, lediglich um des reinen Wissens willen. Ohne den berauschenden Rausch, wie er etwa bravourde Solbatenperfectheit aufstacheln, wird ein kühnes Heldenthat im lauterem Dienste der Wissenschaft vollführt. Pessimistische Beurtheiler der Mensch-natur müssen schweigen. Sie stehen vor etwas Großem. Sie, die in Zeiten einer zerbröckelnden Gesellschaft mit Vorliebe das Red von der ewigen Kanallenhaftigkeit des Menschen anstimmen, müssen Ereignisse erleben, die so durchaus nicht in ihr vorgefaßtes System passen. Pfaffen und Laten, Gelehrte und Unwissende aus der bürgerlichen Welt haben immer noch, wenn sie dem Sozialismus gegenüber ihren letzten Trumpf ausspielen, mit dem überlegenen Weisheitslächeln, das sie so wohl liebt, ausgerufen: Ihr närrischen Schwarmgeister, die ihr eine regelhafte Menschentreatur voraussetzt. Gabt Ihr denn noch nicht begriffen, Ihr Thoren, daß kräftige Erwerbiger allein auf Erden das Regiment fahre, daß sie fähig die „Kultur-schritte“ durchgeführt habe, so wie das allein seligmachende Privateigentum die großen Unternehmungen aus dem Boden stampft?

Und nun geschieht ein Wunder bei heilichem Tage. Der menschliche Witz wird zu schanden. Es giebt Männer, opfer-bereit und todesmüthig, die einer Idee zu Liebe sich in Wider-wärtigkeiten und Gefahren tausenderlei Art stürzen, die modernen Helden, an jedem neuen Tag einen eisernen Kampf beginnen. Wenn die Welt wirklich so geartet wäre, daß allein die Erwerbiger ihr treibendes Element wäre, mühte nicht ein tausend-stimmiges Spottgelächter sich erheben über die wahrhaftig bornierten Helden, die nicht für sich ergattern können, als höchstens ein bißchen Ruhm? Statt dessen geht es, wie ein stolzes freudiges Jauchzen durch die Menschheit, wenn sie, wie jetzt, von Friedrich Nansen und seinen tapferen Genossen erfährt. In allen Jungen jubelt man den glücklich heimgekehrten Nord-polfahrern zu und in dem Hirn des abelriechendsten Börse-jobbers dämmert eine Ahnung auf: Hier ist etwas Bedeutsames vollbracht. Mit stumpfen Sinnen nur erkennt er es, ihn regt es weiter nicht sonderlich auf; aber er fühlt trotz-dem heraus, daß ein Ereignis sich vollzogen habe, was über das Alltagsgezwänge reicht, an das er gewöhnt ist. Ja die Aufregungen um der Jarenreise willen, die Wodsprünge, das wüste Lärmen tollgewordener Chauvins in Paris, das zur Zeit alle Mägenngen der vernünftigen Franzosen überbraut, das groteske Schauspiel, das unsere herrschenden Mächte im wirrsaligen Jammer angeht von Kreta bieten — das alles tritt für eine Weile zurück von der menschlichen Theil-

Vermischtes.

Retourbillet vierter Klasse. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen beabsichtigen, wie der „Hann. Volksbote“ berichtet, demnächst Retourbillet vierter Klasse einzuführen. Die Doppel-karten sollen für diejenigen Stationsverbindungen zur Ausgabe gelangen, welche vorzugeweise an Markttagen oder bei sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in der vierten Wagenklasse aufzuweisen haben. Eine Preisermäßigung findet indessen nicht statt. Die Karten sind bereits hergestellt und bestehen aus grauer Pappe mit weißen Streifen, sie gelten zur Hin- und Rückfahrt nur am Lösungstage und erhalten als Preisaustruck das Doppelte des tarifmäßigen Fahrpreises vierter Klasse. Eine Preisermäßigung der Retourbillet vierter Klasse, welche dem Eisenbahnfiskus be-kanntlich den meisten Gewinn einbringt, ist in der Aera Thielen nun auch nicht zu erwarten.

Die Klassiker als Handwerksbehelte. Aus Wien wird der „Frk. Jg.“ v. 12. ds. geschrieben: Einem hiesigen Schrift-steller wurden wegen einer kleinen Schuld die Habeligkeiten ge-pfändet, darunter auch seine Bibliothek, bestehend aus Klassikern. Der Schriftsteller erhob Einwendungen und verlangte die Aus-scheidung der Bücher, da er sie zu weiterem Studium brauche. Das Wiener Handelsgericht schloß sich dieser Einwendung an, mit der Motivierung, daß die Klassiker als Handwerksbehelte an-zusehen und in diesem Falle von der Pfändung auszuschließen seien.

Von der sauren Gurkenzeit plaudert das „Straßburger Tageblatt“: Um diese Zeit wird immer in Südrussland eine Frage mit 98 Enten 123 Jahre alt; da sie das jetzt bereits vierzig Jahre forsetzt, so ist sie eigentlich 163 Jahre alt. Daß um diese Zeit immer ein Haifisch in der Nähe einer Wabe-Knastalt zwei Kinder verknüllt, darf niemanden betrüben; die Haifische wollen sich doch auch einmal gedruckt sehen. Mit Be-stimmtheit können wir bereits voraussagen, daß in einigen Tagen in China durch eine Ueberschwemmung des gelben Flusses 68 000 Menschen umkommen werden. Sollte es der blaue Fluß sein, so kommen nur 57 000 um. Was liegt an ein paar tausend Chinesen! Die Stadt in Zentral-Amerika, deren Untergang durch einen Zyklon um diese Zeit mit Sicherheit gelabelt wird, feiert in diesem Jahre das Fest ihrer fünfhundwanzigsten Zerstörung zu Zeitungszeiten. Um diese Zeit wird auch gern in Südrussland eine Seite entdeckt, welche abwechselnd ihre alten Greise oder ihren Ueberflus an Kindern aussät. Im Winter verdrängt diese anscheinend unaustrittbare Seite von selbst. Die Seefalange, welche früher sehr lustige Sommertage verlebt, haben sich die Blätter leider durch gegenseitige Neckereien abgewöhnt. Dagegen freuen wir uns, ihre Kollegin, die hundertjährige Schilbkote, welche meistens erblindet, aber sonst fröhlicher Gemüthsart ist, noch regelmäßig im Sommer sterben zu sehen. Ein moos-bemachtener Karpfen, der einen Ring mit der Jahreszahl 1723 um die schlaunen Hüften trägt, pflegt meist schon im Juni in einem fürlichen Teich gefischt, aber vorsichtigerweise stets für die nächste Saison wieder eingeseht zu werden. Der elstische Storch, zumeist auf dem Schul-hause zu Armat, bekommt noch regelmäßig an stelle seines gebrochenen Beines einen Stelzfuß, auf dem er fröhlich durchs Leben hüpfet und hoffentlich keine Kinder mit künftigen Stelzfüßen dringt. Wir würden diese Reihe noch fortsetzen, fürchten aber, daß irgend ein Leser irgend etwas für eine Zeitungsente halten könnte.“ Ein reichsständischer Freund schreibt nun der „A. V.“ noch einiges weitere über dies Thema: Die Plauderei ist nicht läbel; nur enthält sie eine bedauerliche Lücke, die notwendig aus-gefüllt werden muß. Das Blatt hat selbstamerweise vergessen, daß um diese Zeit das „Straßb. Tagebl.“ fortgesetzt die obige Plauderei als Originalartikel wiederbringt; am 27. Juli 1894 stand sie wortwörtlich im gleichen Blatt zu lesen. Die Frau mit den 98 Enten in Südrussland ist also „eigentlich“ jetzt schon mindestens 165 Jahre alt, und nicht 163.

Mit einer ungeheuerlich klingenden Beschuldigung traten dieser Tage zwei New-Yorker Anwälte gegen den Kapitän des Dampfers „Hermann“ an die Öffentlichkeit. Der Dampfer gehört Herrn A. G. Schulz in Flensburg und befördert mitunter Einwanderer von Vibau nach New-York. Auch am 30. Januar dieses Jahres trat er mit 30 Auswanderern eine solche Reise an-

nahme an Nansen und seiner Expedition. Das verspüren auch die Generalspächter der öffentlichen Meinung. Sie haben eine scharfe Bitterung für das Aktuelle; und wenn sie sonst fleißig die niederen Instanzen der Menschensele zu um-schmeicheln lieben, diesmal muß man der Republiklichkeit wegen etwas besonderes thun. Es wird dem armen Nansen jetzt wohl noch schlimmer ergehen, als damals, da er von seiner merkwürdigen, grönländischen Expedition zurückgekehrt war. Nicht ohne bitteren Humor meinte Nansen, alle grönländischen Schreden, alle Wetterstürmen und der grimmige Frost wären ihm nicht so schlimm vorgekommen, als die Plage, die er darauf zu bestehen gehabt hätte, die Plage der Zeitungsinterviewer, die sich auf ihn stürzten. Der Stoffsensur Nansen's wird leicht verständlich, freilich, die armen, vielgeschmähten Zeitungs-schreiber sind dafür erst in zweiter Reihe verantwortlich. Sie fallen gewiß nicht mit Wollust über den gefeierten Mann des Tages her, wie die hungrigen Wölfe um eine Beute sich streiten. Mancher von ihnen wird sich der entwürdigenden Rolle sehr wohl bewusst sein, die er spielt, wenn er vordringlich und mit List und Kniffen seinem Opfer sich naht; aber was bleibt ihm anders übrig, dem Stuhl seines theueren Brotgebers? Dieser hat nun einmal den Ehrgeiz, die jeweilig neueste Sensation ärtlich zu pflegen, gleich-giltig, ob eine berühmte Festsie in Menschengestalt oder ein erfolggekrönter heldenhafter Forscher deren Mittelpunkt abgiebt.

So viel unsanftere Erscheinungen sich an Nansen's reinlicher Wert fetten mögen, geheuchelte Verückung, lärmender Enthusias-mus bei innerer Gleichgültigkeit, Kettenhaft zubringliches Gebahren von Geden beiderlei Geschlechts, der Werth der aufwärtsweisen-den Kulturthat bleibt unverklimmert bestehen. Es ist in unferen, an Größe wahrlich großen Tagen ein Zeugnis mehr dafür ge-wonnen, wie armselig im Grunde der Witz jener Leute ist, die sich in widerlicherer Selbstgefälligkeit als Realpolitiker anstanken lassen, weil sie, selber dürren Sinnes, nur das Niedrige im Menschenthum zu festigen suchen. Gewiß, Persönlichkeiten, wie die Nansen's, werden nicht alltäglich vorkommen, auch wenn die Menschheit vom Zwang des heutigen Mammonismus erlöst sein wird; aber schon heutzutage widerlegen sie durch die bloße Möglichkeit ihres Daseins die höhnischen, realpolitischen Gegner des utopischen Sozialismus, die ihre eigene Krämerhaftigkeit als notwendigen, inneren und unveränderlichen Ausfluß der Menschennatur ausgeben möchten.

In den sonderlichsten Sprüngen und Gegenfälligkeiten be-wegen sich mitunter die Vorkommnisse des Tages. Da wird auf dem einen Blatt verzeichnet, zu welchem höchsten Flug jung-träftiger Menschengeist sich emporraffen kann, auf dem anderen erfährt man von einer Thatfache, die den Marasmus, die greisenhafte Entartung einer bestimmten sozialen Schicht ungewöhnlich grell beleuchtet. Man wird sich noch des Klammervunders unserer Tage erinnern, der „fünf-

Nach Angabe eines Augenzeugen trug sich nun angeblich bei Abfahrt des Dampfers in Vibau folgendes zu: Den Auswanderern wurde an Bord des „Hermann“ bedeutet, sie müßten sich, ehe der Dampfer die Anker lichte, für wenige Augenblicke in dem Lade-raum desselben versteckt halten, bis die Hafenbeamten den Dampfer inspiziert hätten, da man ihrer Auswanderung sonst Hindernisse in den Weg legen würde. Man brachte die Leute nun hinunter und pferchte fünfzehn von ihnen in einen halb unter Wasser stehenden Raum ein, worauf die Luke von außen ge-schlossen wurde. Schon nach wenigen Minuten vermochten die Eingesperrten kaum mehr zu athmen; trotz ihrer Hilferufe wurde ihnen nicht geöffnet. Nachdem der Dampfer in See geflohen war, wurden die Eingesperrten bewußtlos auf Deck getragen. Sechs der Leute starben wenige Stunden später; die Leichen wurden über Bord geworfen und den Auswanderern angeblich mit Zurücksendung nach Rußland gedroht, falls sie von dem Vor-falle Anzeige machen würden. Jetzt wollen zwei von den Auswanderern, deren Söhne damals erstickt sind, gegen den Besizer des „Hermann“ und die Offiziere desselben klagbar werden und haben sich zu diesem Zwecke an den Ver. Staaten-Konsul in Flensburg gewandt, damit dieser die nöthigen Er-hebungen anstelle.

Fettflecke aus Büchern zu entfernen. Auch dem ordent-lichsten und saubersten Menschen kann es einmal passieren, daß er in ein Buch einen Fettleck macht, und hierdurch ist das ganze, vielleicht sehr werthvolle Buch in der ärgerlichsten Weise schimpfirt. Und doch kann man diese Flecken so leicht beseitigen! Man braucht nur gebrannte Magnesia mit Benzol zu mischen, bis eine krämelige Masse entsteht. Selbstverständlich darf man diese Prozedur, der Feuergefahrlichkeit des Benzols halber, nicht bei Licht vornehmen. Mit der durch diese Mischung entstandenen Masse wird nun der Fleck vorsichtig eingerieben und die Magnesiakügelchen werden abgelöst. Jeizt entstandene Fettflecke verschwinden nach einmaliger Behandlung sofort, bei älteren ist es nöthig, dieselbe zwei oder dreimal zu wieder-holen, aber auch hier bleibt der Erfolg schließlich nicht aus.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Schiffe (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet für diese Woche am Freitag und Sonnabend 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends statt.

J. Meh. Das Vorhandensein des Mistklosters berechtigt nicht zum Kontraktbruch. Sollte indessen die Beschaffenheit des Inhalts sowie die Benutzung desselben unter ihrem Ferner ge-sundheitwidrig sein, so dürfen Sie mit Erfolg hiergegen protestiren und es eventuell auf Räumung der Wohnung an-kommen lassen.

P. J. 14. 1. Betrügt die Miete über 150 M. jährlich, so ist der mündliche Vertrag auf ein Jahr vom Abschluß ab ge-rechnet gültig, hört dann ohne weiteres auf. Ist die Mietbedrate geringer und zahlen Sie monatlich, so können Sie almonatlich kündigen. 2. Spätestens bis zum 15. jeden Monats zum ersten künftigen Monats kann, falls nicht anderes vereinbart ist, Kün-digung des Monatsmiete zahlenden Mietermiethers erfolgen.

S. S. 75. 1. Durch unseren Bericht erledigt. 2. Nein. 3. Ja, wird in ganz Deutschland verfolgt. — W. Gh. Sie dürfen das in Pfand gegebene nicht verkaufen, sondern müssen Ihre Forderung eintragen und dann das Pfand auf grund des Urtheils durch einen Gerichtsvollzieher verkaufen lassen.

J. E. Sie thun besser Sie zahlen. Denn als angemessen werden 6—12 M. für Bekleid auf der Geburt und 1 M. für jeden Besuch erachtet. — A. S. J. A. 103. Ja 1895. Wenn Ihre Frau vor der Heirath einschließlich der vorrechnungs-fähigen Krankheitswochen 236 Nebenwochen aufzuweisen hat, so hätte eine Berufung Aussicht auf Erfolg. Nach Ihren Dar-legungen scheinen aber nur 229 Nebenwochen vorzuliegen. — N. 7. Nein. Nur Sie und Ihr Kind sind erberechtiget. — Hans W. 33, G. A. 28. Nein. — Mm. 1. Ja. 2. Nein.

Briefkasten der Expedition.

101 in 2. Geben Sie uns bitte Ihre Adresse an, wir werden Ihnen dann die Lotterielisten zusenden.

Schwester Barrison“, die von geriebener Geschäfts-kundigen auch dem „lustfreundlichen Publikum“ Berlins vorgeföhrt worden waren. Sie geberdeten sich wie die Ungerechten, wie die Halb-müthigen und tanzten und trugen Böthenlieder vor, wie die Ueberreifen. Das machte ihre besondere „Pflanzerie“ aus und das war eine neue, reizvolle Nuance“ für die greisgewordenen Sinne einer abgestumpften Lebenswelt. Gegenwärtig weilen die gefeierten, „weltberühmten“ Künstlerinnen in der ungarischen Hauptstadt, die zur Zeit mit ihrem Millenniums-Jahrmarkt ähnliche Erfahrungen macht, wie Berlin mit seiner Treptower Messe. Nun hat die österreichisch-ungarische Aristokratie, die in ihren alten Geschlechtern hoch zu Jahren gekommen ist, nach dem Grundfay „Adel verpflichtet“, stets für die ausübenden Künste ein mißfällendes Herz befehen. Man scheute unter Umständen nicht davor zurück, sich der Kunst zu Liebe „gemein“ zu machen und gar angefehene Adelsproffen sehen eine besondere Ehre dazeln, zum neuen Wein zu fahren und sich dort einer leicht-geschürzten Volksfängerin oder einem beliebigen Zinkertücher, der die sinnige Spezialität des „Kunstspießens“ übt, anzubringen. Es giebt überall Gesindel genug, bei dem derlei noble Passionen Ein-druck machen und zur Popularität befehen. In der Ansübung gleich edlen Lagerwerks hatte der junge Lieutenant Graf Pallavicini in Pest die jüngste der Barrisons kennen und lieben gelernt. Seine Liebe blieb unerwidert, der Jüngling erschöpf sich. Das wäre die Krankheitsgeschichte eines nervenzerütteten Schwächlings, mit dem man, wie mit einem Kranken immer noch Mitleid haben könnte. Aber zu einem satirischen Gesellschafts-bilde besonderer Art erweiterte sich das Vorkommniß in der Folge. In den letzten Tagen dieser Woche wurde der junge Pallavicini beerdigt. Es war eine Sensation für „ganze Pest“ und die „hohe“ Gesellschaft. Wie sollte da die Heldin des unseligen Liebesdramas nicht fehlen? Auch aus dem Unglück des Neben-menschen läßt sich Restame schlagen. Das jüngste Fr. Barrison ließ also ihre Feinseligkeit zu Hause, legte ein schwarzes Trauer-kleid an und nahm an der Beeridigung ihres vermählten Lieb-habers theil. Da geschah nun das merkwürdige. Die Sippe des hochadligen Selbstmörders ließ jeden Groll fahren und ließ sich über in Sentimentalität. Vater und Bruder des jungen Pallavicini schlachteten gerührt und fielen auf dem Friedhof der schönen Eitel Barrison um den Hals und umarmten sie in gemeinsamem Schmerz. — So stand in den Blättern zu lesen. Welcher hochgräßliche Bel-muth, welche würdevolle Familiensene! Und keine Komödianterei, kein Sensationsspiel war dabei. An sich ist das Bild aus der Gesellschaft belanglos. Es ist nur symptomatisch für Geist und Leben mancher alten Geschlechter; und wie aus der täglichen Verabringung mit solchen Elementen die Katastrophe von Meyer-ling mit dem unseligen Ende des österreichischen Kronprinzen Rudolf erwachsen konnte, wird erklärlich.

Unkostenverkleinerung durch Miethersparniss und

Einschränkung der Insertionspreise sind die Factoren, mit denen ich arbeite.

Die Leistungsfähigkeit eines Kaufmanns gemessen seit Alters her hauptsächlich in dem Bestreben, den Umsatz so groß wie möglich, die Unkosten so klein wie möglich zu gestalten. — Weibes ist mir in meinem eigenen Hause auf das Günstigste gelungen.

Für Geschäftsräume wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 30 □ Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Wein Etablissement, welches zu den größten Sehenswürdigkeiten am Plage gehört, steht Jedermann offen und sind meine Angestellten angewiesen, in zuvorkommendster Weise jeden Besucher mit dem Lager vertraut zu machen. — Jeder ist willkommen, auch der Nichtkäufer.

Zimmern — 22 Schaufenster — 39 elektrischen Hogenlichtern, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt.

Der kleinere Theil meines Hauses bringt mir mehr Miete, als ich hypothekarische Zinsen zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei dem grossen Umfange meines Geschäfts meines Geschäfte noch bedeutend billiger als bisher verkaufen kann.

Nach der Aussage einer berufenen, — mir gegnerisch gesonnenen Gesellschaft

der Tabakbranche — verkaufe ich schon 100 resp. 1000 Cig. billiger, als man hier Arbeitslohn bezahlt. Trotzdem lasse ich nicht in Zuchthäusern arbeiten, laufe auch nicht von Fabrikanten, welche in Zuchthäusern fabriciren lassen, da bekanntlich in Zuchthäusern sehr unzuverlässig gearbeitet wird. Meine Force besteht in den Einfäusen allergrösster Posten.

Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler!

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab nur zur Ansicht, anstandslos nebst allen gebahnten Auslagen zurückerstattet wird, und zwar erlegt der Käufer den bezahlten Betrag nur als Unterpfand, welcher im nicht zuzugenden Falle ganz Deutschland: Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschließlich 2,25 Mk. sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stk. werden nicht versandt.

Permanentes Lager von ca. 3 Millionen Cigarren,

- Cigarron à la Manilla** rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack 100 Stk. ca. 9 cm lg. Mk. 1,25, 100 Stk. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg. Mk. 1,50. Der Porto-Ersparniss wegen empfiehlt es sich, von diesen Marken Originalpackets von 200 Stk. zu beziehen.
- Marke Pilsener**, hochlegante Façon, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., angenehmen würziger Geschmack und Aroma, per 100 Stk. Mk. 2,25.
- Marke 4**, ca. 11 cm lg., ca. 6 cm Umfg., sehr schöne Raucher-cigarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.
- Marke Exquisite**, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 cm Umfg., kostete früher bei mir 3,50, jetzt nur per 100 Stk. Mk. 2,75.
- Marke Nono** Marke Piccola, 9 cm lg., ca. 4 cm Umfg. — Saust wie der Ton der Flöte, ein Nippfächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Gemische einer edlen Mischung rein überseeischer Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre auf's Beste. In 4 echten Cedernholzbehältern à 25 Stk. Per 100 Stk. Mk. 3,00, jede Cigarrentasche erlegend — Originalliste 200 Stk. entb. Mk. 4,50
- Marke 5**, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg., groß Trabuco-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, per 100 Stk. Mk. 3,00.
- Marke Manilla**, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., an der Brandfläche circa 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.

hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippische sowohl in Ausführung wie im Geschmack. pr. 100 Stk. Mk. 4,00.
Marke Royal-Rock, ca. 11 cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg. An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestell, wird sie den Geschmack selbst des überfüchtigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotinsgehalts wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Marke Havana-Mexico, ca. 9 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 cm Umfg. Bod-façon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffinirtesten Raucher sowohl wie dem besäftigsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stück (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Marke Havana-Mexiko „St. Andres I Auslese“, ca. 9 $\frac{1}{2}$ cm lang, ca. 5 cm Umfg., per 100 Stück Mk. 5,—. Man bemerke, ob leicht oder kräftig.

Marke Regenerativ-Cigarre, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihre entzückenden Aromas und Geschmack wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum In-dulgenz, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrug. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Marke Caesar Regalia, ca. 13 cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nöthig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Marke Raphaël 3, Bod-façon, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg. Aus feinstem Borkenland u. Bahia-Felix zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze ist sie mild und saftig, ohne die Respirations-Organe im Entferntesten zu belästigen. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Marke Campos, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremerer Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Felix-Einlage, welche denjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. 100 Stk. Mk. 5,50.

Marke Bahia Felix, Bod-façon, ca. 10 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg. 9-er Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und sie entbehrt durch die wohlgeungene Tabakcompositio jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem besiegt zu werden. pr. 100 Stk. Mk. 5,00. Eine Riste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland für Mk. 12,50.

Marke Import, Handarbeit (Mehrsche Presse), ca. 11 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 $\frac{1}{2}$ cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Import-cigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Riste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland Mk. 15,50.

Marke Sarasate (Havana). Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, daß der raffinirteste Raucher nicht unter 10 Pfg. taxiren wird; ca. 9 $\frac{1}{2}$ cm lg., ca. 5 cm Umfg. pr. 100 Stk. Mk. 6,50.

Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich denjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von berauschendem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden. pr. 100 Stk. Mk. 7,50.

Marke Gaderon, Havana, Handarb. (Mehrsche Presse). Jede Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas-u. Havana-Giml., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorrufen, außerordentlich milder Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei letzterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33 $\frac{1}{2}$ pCt. verloren. ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 9,—.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt spandauer-Brücke No. 2.

Gämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Inserat, Schuhwaaren, Garderobe, Hüte für Herren und Knaben betreffend, siehe Seite 4, 2. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

4950L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage, Ritter-Bad, Bad Frankfurt, 18. Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136. Gr. Frankfurterstr. 136. Gäderrlieferung für sämmtliche Frankenkassen Berlins u. Umgeg.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltete Leiden von H. Mania, Brunnenstrasse No. 16. 49519* Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder, Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder. Lieferrant und Masseur sämmtlicher Orts-Kranken- und Freier Hilfs-Kassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr). Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur. NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof Börse. Nach beendetet Saison gelangen nunmehr zum Ausverkauf: Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Fertige Wäsche! Leinenwaaren! zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. 5598L*

Metzner's Korbwaaren-Fabrik, Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. pt., gegenüb. Andreaspl. 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtspl. 3. Geschäft: Neustadtstr. 67. grösstes Lager Berlins. Muster-bücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlt ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das grösste Kinderwagen-Lager Berlins habe. Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervödten 1 M. Plomb. 1,50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Kinderwagen-Salar Max Brinner, Jerusalemstr. 42 am Dönhoffplatz und Brunnenstr. 6. Großartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Kinder-Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen. Theilzahlung gestattet.

Waschet mit KAROLWEIL'S Seifen-Extract. Überall käuflich.

Möbel Große Auswahl, mittlerer auch einfacher Ausführung Berliner Möbel-Halle Norden Joh. Nth. Thiele, Ackerstr. 120, nahe Gartenplatz.

Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ Berlin.

Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr,
in **Mörschel's Salon, Schönhauser Allee Nr. 28:**

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtgenossen Th. Wegner über: „Die Schule, wie sie ist und wie sie sein soll.“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen. 274/12

Sonnabend, den 29. August 1896:

Lassalle-Feier

arrangirt vom

Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ Berlin

in folgenden Lokalen:

- 1. Julius Wernau's Festsäle, Schwedterstr. 23/24.
- 2. Weimann's Volksgarten, Gesundbrunnen, Faldstr. 56.
- 3. Norddeutsche Brauerei, Chausseestr. 58.
- 4. Ahrens' Brauerei, Moabit, Thurmstr. 26.

Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Gesangvereine.

Zum Schluss: **Lebende Bilder.**

Im Saale: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Die Kaffeekeche ist den Damen von 3 Uhr an geöffnet. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind in allen mit Plakaten versehenen Lokalen und Handlungen, sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Der Vorstand.

*) Auf den Wille ist für den Stadtteil Moabit die Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49 angegeben; da der Dekonom aber nach Fertigstellung derselben keine gegebene Zusage wieder zurückzog, konnte eine Aenderung nicht mehr erfolgen und wird hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Neue Welt, Hasenhaide 108-114.

Sonnabend, den 22. August 1896:

Gr. Sommer-Fest

des

Turnvereins „Fichte“

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes

Konzert, Spezialitäten-Vorstellung, Turnerischen Aufführungen und Ball.

Jede Dame erhält beim Eintritt ein Bouquet gratis und jedes Kind 2 Buns, wofür demselben eine Stocklaterne und nach Wahl die Benutzung des Karouffels, Rutschbahn oder Schanuel steht.

Um 10 1/2 Uhr: **Großer Kinder-Fadellug.**

Im **Bal champêtre** und **Fähnensaal: Grosser Ball.**

Die Kaffeekeche steht den Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung. Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Billets à 30 Pf. sind in allen mit Plakaten versehenen Geschäften und bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. — Da weder Mühe noch Kosten gescheut sind, das Fest recht großartig zu gestalten, so bittet um außergewöhnlich regen Besuch

Am **Sonntag, den 9. August**, findet in Keller's Festsälen, Koppenstraße 29 (großer Saal), zur Feier unseres 63jährigen Bestehens und zu Ehren unserer 20 Sieger vom Kreis-Turnfest zu Brandenburg ein **Commerz** mit Damen statt, wozu wir alle Freunde und Genossen ergebenst einladen. Anfang vormittags 10 Uhr. Eintritt frei.

Der Vergnügungsausschuss des Turnvereins „Fichte“.

Reinickendorf.

Seebad-Restaurant, Kaiser Friedrich-Garten

Sonntag, den 30. August:

Große Lassalle-Feier

bestehend aus

Großem Vokal u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der Gesangvereine **Weißer Hof** und **Oranienburger Vorstadt** (M. d. Arb.-S.-B.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **J. Miesch**, und des Schwimmvereins **Nord.** Anfang 3 Uhr. Billet 20 Pf. Kinder frei.

Im Saale: **Großer Ball.**

Die Kaffeekeche ist den Damen von 2 Uhr an geöffnet. Das Comité.

Settekorn's Waldschlösschen, Nieder-Schönhansen, Lindenstraße 1, direkt am Walde gelegen.

Sonntag, den 16. August 1896:

Großes Volksfest zur Lassalle-Feier

arrangirt von den

Parteigenossen in **Pantow** und **Nieder-Schönhansen.**

Großes Garten-Konzert.

Gesangsvorträge, ausgeführt von den Gesangvereinen **Scho I** (Pantow) und **Nord** (Berlin), Mital. des A.-S.-B.

Grosses Brillant-Feuerwerk. Am Schluss des Feuerwerks: **Lebende Bilder.** In den Sälen von 4 Uhr ab: **Grosser Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Großer Kinder-Spiel- und Turmplatz. Kinderüberraschungen. **Fadellug.** **Polonaise**, wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält. Anfang 3 Uhr. Billet 20 Pf.

Moabiter Klub-Haus,

No. 9, Beusselstraße No. 9.

Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Mußt, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmänner. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Kursus für Fortgeschrittene in **Rede-Uebung.**

Montag, 17. August, abends 8 1/2 Uhr, bei **Hoffmann, Alexanderstr. 27c.**

1. Vortrag des Herrn **Mücke** (Fischer) über: **Der Kampf ums Dasein bei Pflanze und Thier.** 2. Diskussion. Mitgliedskarte berechtigt zum Eintritt. Schüler willkommen.

Gleichzeitig werden hierdurch die Vorstandsmitglieder zu einer **Vorstands-Sitzung** nach Beendigung der Rede-Uebung um 10 Uhr eingeladen.

I. A.: **Heinrich Schulz.**

Empfehle meinen **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,** S. Liebehenschel, Mariannestr. 48.

← Täglich: →
Warmes Frühstück
zur Auswahl.
Zur alten Linde
Admiralstr. 40a am Platz
Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell. u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Empfehle meinen **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,** S. Liebehenschel, Mariannestr. 48.

Gesellschaftshaus

Zwinemünderstr. 35
Jeden Sonntag **grosser BALL**

u. täglich **Spezialitäten-Vorstellung.** Säle für Vereine zu Festlichkeiten, Versammlungen mehrere Sonnabende noch frei.

Hübner.

Feen-Palast, Burg-Str. 22.

Direktion: **Winkler & Fröbel.** Größtes Vergnügungs-Lokal Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr kulantem Bedingungen zur Verfügung. Sprechst. vorm. von 11-1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Alcazar (City-Passage).

4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.

„**Englischer Garten**“, Alexanderstr. 27c. Amt 7, 1576. Arbeitsnachweis der Maler, Lackierer, Anstreicher. Amt 7, 1576.

B. Niess's Festsäle, 17, Weberstrasse 17.

Zur bevorstehenden Saison 1896/97 sind noch mehrere **Sonnabende** frei, auch zu Versammlungen täglich.

O. Schmidt's Restaurant, Fochstr. 32a. Saal f. Vereine und kleinere Gesellschaften.

Rautenberg's Fest-Säle

Oranien-Strasse 180. Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2797b

Schmiedel's Festsäle,

Alte Jakobstr. 82, neben Centraltheater. Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Kommerze, Versammlungen etc. 5298S* **Wwe. C. Schmiedel.**

Fey's Gesellschaftshaus

Brunnenstraße 184. Jeden **Großer Ball.** Sonntag: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Empfehle meinen bis zu 500 Personen fassenden Saal den Vereinen zu Versammlungen u. Vergnügungen. 5624S*

Treptow.

Restaurant z. Karpenteich. Jeden Sonntag: **Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.** Im Saale: **Gr. Ball.** Kaffeekeche von 3 Uhr an geöffnet. **Entree frei!** 5638L* **Hermann Otto.**

Hinaus! Hinaus!

Adlershof

zum Heben Vater Wöllstein! 2 Vereinszimmer mit Piano 20 und 40 Pers. fassend, sind noch an einigen Tagen in der Woche zu verg. 5700S* **Fritz Linke, Züdenstr. 36.**

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenferrohr
Sport - Ausstellung * Alpen - Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Louisenstädtisches Klubhaus.

Annenstrasse 16. 5692S* Heute Sonntag, den 16. August, nachmittags 5 Uhr: **Gröffnung der Ball-Saison.** Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Grosse.**

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.

Empfehle meinen Saal, 700 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. **Julius Henke.** 5632L*

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.

Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Regeltbahnen, Kaffeekeche v. 2 Uhr ab Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.

Mierke's Volksgarten. Schönhauser Allee 101/2.

Jeden **Frei-Konzert.** Im Saale: **Gr. Ball.** Alle Freunde und Genossen laden ergebenst ein.

Wilh. Bandt's Danziger Volksgarten, Danzigerstrasse 50/51, vis-à-vis der Gasanstalt.

Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** 5578L* Großer schattiger Garten, 3 neue verdeckte Regeltbahnen, Volksbelustigungen, Kaffeekeche von 2 Uhr ab geöffnet. Fernsprecher: Amt VII 149.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18c.

Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelssaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Entree frei. Tanz frei. Die beiden Säle sind noch einige Sonnabende an Vereine zu Sälen, Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer.

Wilh. Groth's Restaurant, Prenzlauer Allee 224, (Ecke Tresckowstrasse). 5572L*

Schattiger Vorgarten, Billard, Kaffeekeche. Vereinszimmer zu vergeben.

Etablissement „Süd-Ost“

Waldemarstrasse 75. 5694S* Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anfang 5 Uhr, Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich. **Hermann Bräuner.**

Den geehrten Vorständen der Vereine zur gest. Kenntniss, daß der Saal in **Kaufmann's Variété, Königskolonnen 3,** zu Matineen und sonstigen Vergnügungen, unter Mitwirkung der Mitglieder meiner Spezialitäten-Bühne, von heute ab zur Verfügung steht. Guts Küche u. bestens gepflegte Biers.

„Alte Laverne“, Strauß, Dorfstraße 25, Dampfer-Station, gegenüber d. Gewerbe-Ausstellung. Gr. schattiger Garten, Saal mit Bühne, Kaffeekeche, Regeltbahnen, Ruderboote etc. Für Vereine u. Fabriken zu Sommervergnügungen bestens empfohlen. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert** und **grosser Ball.** **Christian Schröder.**

Wirthshaus Schmargendorf, Barnemünderstr. 6

J. Lokal v. Edel-Veltre, unmittelbar am Grunewald, mit schattigem Garten. Familien-Kaffeekeche, à Liter 60 Pf.; ff. Biers 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Saal, 200 Personen fassend und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. **Max Schulze, Koch.**

„Gausouci“ Schmargendorf Ruhlaerstr. 20/21

vis-à-vis Schützenh., direkt am Wald gelegen, großer Tanzsaal, Kaffeekeche, große Spielplätze, 2 gute Regeltbahnen, Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 5290S* Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. **Alfred Malitz.**

Umfallsachen, Klagen, Eingaben. **Buscher, Steglitzerstr. 65**

ganz neue Bibliotheken, kauft Bücher, Antiquariat Kochstraße 56, Fernsprecher IV, 895. 1143V

Ausschn. nur noch kurze Zeit.

Gratis

erhält Inhaber dieser Annonce (welcher meine Wäber noch nicht versucht) zur Probe ein 5499S*

Loh-Tanninbad,

sicherste Heilung bei allen Haut-, Blut- u. Frauenkrankheiten, Folgen v. Quecksilberkur, Nagen, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, bewährt gegen Gicht und **Rheumatismus.**

Prospekte mit hunderten von Dankschreiben Heiliter gratis und franko. **G. Münsel, Berlin,** Wallstr. 70, Neu Cölln am Wasser 6-8, Ansbacherstr. 19 und Pankstrasse 32. **Lohbäder für Frankenkassen.**

Rixdorf!

Rußb.-Muschelweidspind, Vertikow, Schlafsofa, Muschelpiegel, Bettstelle, Matraze verläuflich Berlinerstr. 27, 1 Tr. links. 3142S

Destill. am Bahnhof, Rische 720 M., vert. bill. Zigarette, Schwedterstr. 226. (S1600)

Enorme zurückgesetzter Teppiche!! Portiüren!! Gardinen!! Steppdecken!! erstaunlich billig. Teppich-Haus Berlin S., Oranienstr. 158. **Prachtkatalog** mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portiüren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko! Größtes Teppichhaus Berlins

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir, auf nebenstehende Abbildungen, sowie Strassen und Nummern unserer drei Geschäftshäuser zu achten.

Baer Sohn
Chausseestr. 24a
Brückenstr. 11
Gr. Frankfurterstr. 16.



Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir, auf nebenstehende Abbildungen, sowie Strassen und Nummern unserer drei Geschäftshäuser zu achten.

Baer Sohn
Brückenstr. 11
Chausseestr. 24a
Gr. Frankfurterstr. 16.

Reise-Anzüge,
Glatte und gemusterte Zwirnstoffe, haltbare Qualität **13,50** Mk.
Melange, nur Pfeffer-Salzfärbung **18** Mk.
Reinwollene, glatte und feine dessinirte Cheviotarten, Lörracher Erzeugnisse **25** Mk.

Reise-Havelocks,
Glatte Farben, bequemes Kleidungsstück, von Reisenden der Billigkeit wegen sehr begehrt, **7,50** Mk.
Verschiedenfarbige Cheviotqualitäten, anerkannter Westermantel **12** Mk.
Kameelhaartuche, sehr feine Stoffe, elegant verarbeitet, **21** Mk.

Radfahrer-Anzüge,
fester Wollzwirn, Hose mit doppeltem Gesässboden **18** Mk.
verschiedenfarbige Cheviotarten, glatt und gemustert, Hose mit doppeltem Gesässboden **21** Mk.
gesetzlich geschützter Sportstoff, aus Pflanzfasern u. Wolle bestehend, sehr haltbar, Hose mit doppeltem Gesässboden **27** Mk.
bestehend aus Jacket, Weste und Hose, **30,-**

Herren-Hosen,
derber Zwirnbuckskin, moderne Streifen, **3,75** Mk.
verschiedenfarbige Cheviots und Velours **3,75** Mk.
schwarze und blaue Kammgarne, gestreift **5,50** Mk.

Einsegnungs-Anzüge
Diagonal und glatt Cheviot, **9,50**

Einsegnungs-Anzüge
Satin und Kammgarn-Cheviot, **12,50**

Einsegnungs-Anzüge
Aachener Kammgarn u. schwarze Tuche in schöner Ausführung, **18,-**

Einsegnungs-Anzüge
Elegante Kammgarne in modernen Façons, **21,-**

Herren-Anzüge und **Herbst-Paletots** in grosser Auswahl vorrätig. Auch **Knaben-Garderobe** ist in guten Stoffen auf Lager.
Moderne Maassarbeit.

Sensationelle Erfindung! Tourniquet-Hosenhalter. Ersatz für Hosenträger. Der Hosenhalter dient dazu, den Träger entbehrlich zu machen und kann bei Unfällen als Bandage, Aderpresse bezw. Armtragbinde verwendet werden. Trotz der vielseitigen Verwendbarkeit ist der sehr billige Preis angesetzt: **75 Pf.**
In den grösseren Fabriken und bei den Sanitäts-Kolonnen im Gebrauch.
Patentirt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, England, Frankreich, Dänemark, Norwegen und angemeldet in Schweden und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Bitte ausschneiden, erscheint nur einmal!
Sprechen Sie mit Ihrem Arzt über die
Citronensafkur
Dieselbe wird ärztlich vielfach verordnet und mit überraschendem Erfolg angewendet gegen
Gicht, Rheuma, Gallenstein, Magen, Leber u. s. w.
Trültzsch's garantiert reinen Citronensaft zur Auskult. & Bl. 1 u. 2 M. erhalten Sie in folgenden Drogerien: Chausseestr. 60; Badstr. 28; Thurmstr. 77; Eisenbahnstr. 4; Prenzlauerstr. 12; Cauerstr. 11 und Gr. Frankfurterstr. 59; sowie Kottbuserstr. 19, C. Röhmann; Steinmehlfabrik 77, W. Tschepel; Jossenerstr. 20, H. Gührs; und Lindenstr. 104, S. Fiddice. Versandt durch **H. Trültzsch, Berlin, Soyenstr. 37** (o. 6 M. aufwärts franko). Jede Flasche meines garantiert rein unverfälschten Citronensaftes muss mit Plombe **H. T.** verschlossen sein. 58972
Inhaber d. Annonce erh. in obig. Niederl. 1 Probefläschchen mein. garant. rein. Citronensaftes sende bei Einzahlung v. 20 Pf. in Marken Probebl. franko. **H. Trültzsch**

Möbel-Verkauf
bei Möbeldepot Rosenthaler Strasse 13. Wegen dringender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Anzuge und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke zu kaufen und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unmögliche Anforderungen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur geborgenen Möbeln und anerkannte billigsten Preisen. Verkauf ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch grösstes Lager gebrauchter und verlebener Möbel zu wahrhaften Spottpreisen: Kleiderständer 15 Mark, Ruhbaumständer 20, Waschtisch 15, Spiegel 3, Kommode 9, Sopha 16, Bettstelle mit Sprungfedermatratze und Matratzen 18, Spiegel 3, Stühle 2, Ruhbaumtrümmel mit Stuhl 60, Küchengerät 60, neue, kostbare Tischgeschirre 100 Mark, hochfeine Ausbaum- und Mahagoni Möbel soeben eingelaufen. Reinrichtungen auf Bestellung. Kein Abzahlungsgeschäft. Eigene Transportverhältnisse. Vier große Möbeldepots. Gebrauchte Möbel können kostenfrei auf meinen Lagerplätzen 3 Monate liegen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportirt und ausgehelt, auch nach außerhalb.

Herren-Hüte enorm billig.
Nur neueste Façons in allen Farben, vollständig fehlerfrei, gibt einzeln ab die Fabrik zu folgenden Preisen:
Steif 1,90—2,30—2,50—3,00 M.
Weich 1,00—4,00 M.
Haarhüte 4,50—6,00 M.
Zylinderhüte 4—11 M.
im Comptoir **Grüner Weg 2, I, a. d. Jfflandstraße, Reichenbergerstr. 166, 1. Etage.** 566AL

Touristen-Anzüge
sehr elegant, dauerhaft und praktisch in Loden, Cheviot, Zwirnbuckskin etc. 20, 22,50, 25, 27, 28,50, 37,50 M.
Havelocks
in porös wasserdichten Loden 9, 10, 12, 15, 18—33 M.
Sommer-Anzüge
in dauerhaften Stoffen 6, 8,50, 10, 12—20 M.
Sommer-Jackets
in Lüfte, Panama, Cachemire etc. 2,50—12 M.
Sommer-Joppen
von 1,25 M. an.
Sommer-Hosen
in Wasch- und gewirten Stoffen 1,75—5 M.
Sommer-Hosen
in elegant. Stoffen 3,00, 4,00, 4,50, 5—15 M.
Carl Stier
Fabrik für Herren- u. Knabengarderobe
Berlin S., Oranienstr. 166.
Potsdam, Brandenburgerstr. 23.

Brunhilde
selbstgewebte, echtfarbige und unverwundliche Hauskleiderstoffe.
Ortrud und Rosalinde
neueste und eleganteste Promenadenkleiderstoffe.
Portièren in grösster Auswahl.
Alle Aufträge von 20 M. an und Muster stets franko.
Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür.
Weberei und Versand-Geschäft.

Roh-Tabak. 53309*
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
H. Udermayer 64—78 Pf. versf.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (a. Rosent. Th.).
Stengel werden zurückgekauft.

Roh-Tabak
en gros (54672*) en detail
L. Cohn & Co.,
Georgenkirch - Strasse 64.

Roh-Tabak
en gros. 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (49882*)

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämtliche Fabrikations-Artikeln.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185

Roh-Tabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4,
48 Mk.
sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland sehr stark eingeführt. Meine hochartige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit versehen (für Damenschneider und Hausbedarf), mit Verschlußkasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate und Verpackung kostet nur **48 M.** Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billige Preise. **30 tägige Probezeit** und **5 jährige schriftliche Garantie.** Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von **A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.**
Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Aufbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, bis 6000 M. in anerkannt geübter Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.

Die feinste 3 Pionig-Oigarette ist:
Askari!
In den besseren Oigarrongeschäften zu haben.

Homöopath. Arzt **Dr. Hösch, Linienstr. 149.** 8—10, 5—7, Sonntags 8—10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Roh-Tabak **J. Fränkel,**
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.